Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

325 (17.7.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 17. Juli 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 325.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Loer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 11, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Reichspräsident hat unterzeichnet.

Der Antrag auf Volksentscheid ist hinfällig geworden.

H. Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.)

Wie wir hören, hat der Reichspräsident nach Vorträgen des Reichskanzlers und des Reichsjustizministers das am Mittwoch im Reichstag angenommene Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken heute nachmittag um 6 Uhr unterzeichnet.

Das Gesetz ist in der am Donnerstag erschienenen Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht worden.

Damit ist der beantragte Volksentscheid hinfällig geworden.

Die Annahme des Anleiheaufwertungsgesetzes.

VDZ. **Berlin**, 16. Juli. Der Reichsrat trat sofort nach der endgültigen Annahme des Anleiheablösungsgesetzes durch den Reichstag zu einer Sitzung zusammen und stimmte dem Anleiheablösungsgesetz in der vom Reichstag verabschiedeten Form gegen die Stimmen Bayerns, Sachsens, Württembergs, der Stadt Berlin und der Provinz Westmark-Posen zu. Ferner stimmte der Reichsrat dem heute vom Reichstag verabschiedeten Gesetz über die Errichtung einer Rentenbank-Kreditanstalt zu.

*

(Siehe den Reichstagsbericht Seite 2.)

Eine Einigung über die Steuerverteilung.

Pr. **Berlin**, 16. Juli.

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern über die Neuregelung des Finanzausgleichs haben, wie die Blätter erfahren, zu einem Kompromiß geführt, von dem man in parlamentarischen Kreisen annimmt, daß es die Zustimmung der Parteien finden wird. Den Ländern soll die ursprünglich in Aussicht genommene Finanzkontrolle der Gemeinden durch die Finanzämter erspart bleiben. Ferner ist den Ländern in Aussicht gestellt, daß sie aus den Reichssteuern auf die gleichen Anteile rechnen können wie bisher.

Der Stand der Reichsfinanzen.

Erklärungen des Reichsfinanzministers im Steuerausschuß.

VDZ. **Berlin**, 16. Juli.

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes fort. — Reichsfinanzminister v. Schlieben überreichte eine Uebersicht über den Haushaltsentwurf für 1925 nach dem Stande vom 17. Juni 1925 und nach dem durch die Ausschußbeschlüsse veränderten, d. h. erhöhten Sollbestand vom 15. Juli, die die Bilanz erheblich verschlechtert hätten. Er weist dabei darauf hin, daß das Jahr 1926 noch schlechter abschneiden werde, wenn nicht die nötigen Abstriche noch gemacht würden. Staatssekretär Fischer erläutert die überreichte Uebersicht für 1925. Sie schließt ab mit einem vorläufigen Fehlbetrag von 760 Millionen Mark, der durch die Einnahmen auf der Münzprägung (225 Millionen Mark) und der Rückstellung der Ueberschüsse 1924 für die Aufwertung (150 Millionen Mark) sich auf 385 Millionen Mark verringere. Für 1926 aber werde bei der gegenwärtigen Etataufstellung sich vermutlich dieses Defizit auf 600—700 Millionen Mark erhöhen, ein Defizit, das angesichts der steigenden Reparationslasten außerordentlich drohend sei. Im Ausland könnten Zweifel an der Stabilität unserer Währung entstehen, wenn wir unseren Etat 1925 nicht genauer balancierten.

Auf eine Anfrage des Abg. Keinath (DVpt.) erwidert Reichsfinanzminister v. Schlieben, daß sich die Reparationslast für 1926 von 290 auf 495 Mark erhöhe. Die Reichsregierung müsse jeden weiteren Ausfall an Steuern verhüten. Weiter sei das Reich in der Frage des Finanzausgleichs eigentlich schon viel weiter gegangen, als es nach Lage des Etats für 1926 hätte gehen dürfen. — Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) steht auf dem Standpunkt, daß zur Deckung unmöglich weitere Steuererhöhungen bewilligt werden dürfen; denn sie seien wirtschaftlich nicht tragbar.

Zur Abstimmung über das Aufwertungsgesetz.

V.D.Z. **Berlin**, 16. Juli. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, haben bei der Abstimmung über das Aufwertungsgesetz drei Abgeordnete der deutschnationalen Fraktion gegen die Vorlage gestimmt, und zwar die Abgg. Dr. Steiniger, Sachs und Vogt. Der Abg. Bazille, der ebenfalls dagegen stimmen wollte, konnte wegen dienstlicher Behinderung an der Abstimmung nicht teilnehmen.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

Dr. R. J. **Berlin**, 16. Juli.

Heute nachmittag hat der Reichskanzler die Fraktionsführer der Regierungsparteien empfangen, um mit ihnen über den Inhalt der Antwort zu sprechen, die die Reichsregierung in den nächsten Tagen auf die französische Sicherheitspaktnote erteilen wird. Am Freitag wird die Antwort auch den Inhalt der Besprechung mit den Ministerpräsidenten der Länder bilden. Aus der Besprechung ergab sich volle Einmütigkeit zwischen der Regierung und den Parteien der Regierungskoalition.

Im Anschluß daran empfing Dr. Luther die Vertreter der demokratischen und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Diese Parteien haben sich ihre Stellungnahme vorbehalten. Es liegen nunmehr also keinerlei weitere innenpolitische oder parlamentarische Hindernisse für die Absendung der deutschen Antwort vor.

Mit besonderem Interesse wurde während der Diskussion über die Sicherheitspaktpolitik die Haltung der Deutschnationalen beobachtet, da man wußte, daß eine starke Gruppe innerhalb der Partei die Opposition gegen die Billigung der Sicherheitspaktpolitik durch die Deutschnationalen zu einer Opposition gegen die eigene Partei machen würde. Zur Aufklärung dieser Vorgänge ist ein Aufsatz aufschlußreich, den in der heutigen Ausgabe der „Deutschen Zeitung", im Organ des rechtsradikalen Flügels der Deutschnationalen, ein ehemaliger Parlamentarier veröffentlicht. Der Artikelschreiber erklärt, es sei gewiß, „daß die Alldeutschen, die Völkischen und die wahrhaft nationalen Kreise sich endgültig" von der Deutschnationalen Partei abwenden würden, wenn die Fraktion in der Sicherheitsfrage ebenso verfahren sollte, wie am 29. August 1924 in der Dawesfrage. In dem Aufsatz heißt es dann:

„Man bedenke, aus welchen Männern diese Gruppe besteht. Neben Herrn von Freytag-Loringhoven, der in außenpolitischen Fragen ihr Wortführer ist, stehen Männer, die im Wirtschaftsleben so maßgebend sind, wie Dr. Oberfohren und Geh. Rat Quaatz. Da stehen die jedem als deutsch bekannten Herren Lohmann und Gok, die Landbündler von Goldacker, Stubendorff und von Dewitz. Die kräftigen Bauern Logemann aus Westfalen und Wormit aus Ostpreußen, die Führer der vaterländischen Arbeiterbewegung Wolf-Stettin und Griese, der von innerem Feuer durchglühte Domprediger Martin, die jungen, kampfesfreudigen Rechtsanwälte Schneider und Everling und viele andere. Viele rechnen hierher auch den kräftigen Grafen Schulenburg, der als Chef des Stabes des Kronprinzen als einziger am 8. November nicht den Kopf verlor. Ferner den Grafen Eulenburg, der um die vaterländische Bewegung in Ostpreußen die größten Verdienste hat, den jungen Korvettenkapitän Triviranus und manchen anderen." Alle Abgeordnete, die zu dieser Gruppe gehören, würden einen 29. August 1924 nicht dulden, so schreibt die „Deutsche Zeitung". Man wird auf das Echo, das dieser Aufsatz bei den Deutschnationalen wecken wird, sehr gespannt sein müssen.

Die große Reichstagsdebatte.

VDZ. **Berlin**, 16. Juli.

Die große politische Aussprache über die Antwortnote, die am Sonntag oder spätestens am Montag veröffentlicht wird, soll am Mittwoch beginnen. Die Aussprache wird mit einer vom Reichskanzler abgegebenen Regierungserklärung eingeleitet werden, die sich auf die allgemeine innere und äußere Politik erstrecken soll. Mit der Besprechung der Regierungserklärung sollen verbunden werden die Beratung der von den Sozialdemokraten eingebrachten Interpellation über die Außenpolitik und das von den Völkischen eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Wie sich das Reichskabinett den Ausgang der politischen Aussprache denkt, geht aus einer Notiz der „Täglichen Rundschau" hervor, die die Ansicht ausdrückt, daß die Regierungskoalition aus der außenpolitischen Aussprache ohne irgendwelche Gefährdung oder Erschütterung hervorgehen wird.

Ueber den voraussichtlichen Inhalt der deutschen Antwortnote glaubt die „Vossische Zeitung" zu wissen, daß die allgemeine Tendenz der deutschen Antwort dahin gehen werde, weitere Verhandlungen mit der französischen und indirekt auch mit der englischen Regierung zu ermöglichen. Ob die deutsche Antwort den unmittelbaren Uebergang zu mündlichen Verhandlungen über den Sicherheitspakt zur Folge haben wird, ob also schon im August eine internationale Konferenz wird stattfinden können, das wird, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, von einer dem Reichsaußenminister nahestehenden Seite noch für ungewiß erklärt. Dagegen wird wahrscheinlich zunächst ein Meinungsaustausch zwischen Paris und London stattfinden, „da die deutsche Zwischennote Fragen aufwirft, über die sich die englische und französische Regierung erst noch ihrerseits werden unterhalten müssen."

Die Lage in Marokko.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. **Paris**, 16. Juli.

Marschall Pétain ist heute nachmittag 5 Uhr nach Toulouse abgefahren, von wo er sich morgen mit dem Flugzeug über Malaga nach Marokko begeben wird. Dort will er mit Marschall Lyautey alle Maßnahmen wegen der Sendung von Truppenverstärkungen besprechen. Die Verstärkungen sollen beschleunigt nach Marokko abgehen, da, wie der „Intransigeant" meldet, an der Kampffront sich allgemein eine Ermüdung der kämpfenden Truppen bemerkbar macht. Der neue Oberkommandierende der Marokko-Armee, General Naulin, soll bereits Freitag das Kommando über die Truppen übernehmen.

Im Kriegsministerium wurde heute abend darauf hingewiesen, daß mit der Entsendung Marschall Pétains hauptsächlich der Zweck verfolgt wird, die in Marokko vorhandenen und noch erforderlichen Effektivbestände genau nachzuprüfen und daß man darin zweifellos den Vorbereitungen für eine bevorstehende energische Aktion Frankreichs zu erblicken hat. In politischen Kreisen erfährt man, daß die Entsendung des Marschalls Pétain, dem französischen Generalissimus allerlei Schlüsse zulasse über den Ernst der Lage in Marokko.

Die Friedensdelegation, die hauptsächlich aus Spaniern und einem französischen Delegierten besteht, wird sich in den allernächsten Tagen zu Abd-el-Krim begeben. Die Kommission trägt offiziösen Charakter.

Abd-el-Krim lehnt den Waffenstillstand ab.

TU. **Berlin**, 16. Juli. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Paris: Abd-el-Krim soll angeblich den französischen Abgesandten, die inoffiziell zu ihm geschickt worden sind, erklärt haben, daß er keinen Waffenstillstand annehmen werde. Das „Journal" teilt mit, daß die Verstärkungen, die nach Marokko abgesandt werden, ungefähr die Stärke eines Armeekorps erreichen werden.

Der deutsch-englische Handelsvertrag.

Englische Stimmen zur Verzögerung der Ratifikation.

TU. **London**, 16. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegr." schreibt: Die Ratifikation des deutsch-englischen Handelsvertrages scheine in Berlin verzögert zu werden. Man sehe in Deutschland, daß die Wiedereinführung der Maximalzölle zuzüglich der 26prozentigen Reparationsabgabe auf deutsche Exporte eine unerträgliche Belastung für den deutschen Handel darstelle. Man weist darauf hin, daß das Gesetz zum Schutze der englischen Industrie ursprünglich dazu geschaffen worden sei, um den Wirkungen niedriger Währungen auf die Produktion der Siegerländer entgegenzutreten. Da Deutschland jetzt eine feste Währung habe, könne das Gesetz nicht länger aufrechterhalten werden.

Auf alle Fälle seien, so schließt der Korrespondent, „alle Vorteile, die England aus dem Handelsvertrage erwachsen könnten, in Gefahr. Es sollten deshalb keine weiteren Anleihen und Kredite von Großbritannien an Deutschland gewährt werden, so lange nicht die Lage geklärt und befriedigende Bedingungen für die englischen Exporteure erlangt seien."

Anleihegerüchte.

TU. **Berlin**, 16. Juli. Ausländische Blätter berichten, daß der Präsident der Federal Reservebanc, Strong, und der Präsident der Bank von England, Norman, die zurzeit in Berlin weilen, mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Gewährung einer englisch-amerikanischen Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling verhandeln würden, die angeblich an Deutschland gegeben werden soll, sobald der Sicherheitspakt unterzeichnet sei. Diese Meldung wird von zuständiger Stelle ausdrücklich als falsch bezeichnet.

Das neue Italien.

Der Faszismus.

II.

Der beispiellose Aufschwung des Faschismus innerhalb kürzester Zeit, wie ihn die Wahlen vom 6. April 1924 zeigten, ist zurückzuführen auf die Macht der Idee des Faschismus, der aus der Not der Zeit heraus in Tat und Wort ein neues Verhältnis des Einzelmenschen zu Volk und Staat gesetzt und die alten Parteigegensätze mehr oder weniger überwunden hatte. „Sozialismus und Kapitalismus, Bürgertum und Proletariat, Regierung und Parlament sind uns fremde Worte von gestern; uns beschützt nicht mehr eine Klasse!", schrieb ein Faschist. Daneben hatte die starke Persönlichkeit Mussolinis erheblichen Anteil am Wahlerfolg. Auch viele Sozialisten hatte Mussolini in sein Lager herüberzuziehen verstanden; er, der selbst ein Mann aus dem Volk und aus der Partei war und sich zugleich als Ueberwinder und Vollender des Sozialismus betrachtete. Immer wieder hatte er betont, daß es für den Faschismus keine Arbeiterklasse gebe, daß alle Arbeiter jeder Art gleich liebe Kinder der Mutter Italia seien und daß Müßiggang schimpflich sei. Die faschistische Presse nahm sich immer mehr der Widerlegung des Marxismus an. Aber Mussolini begnügte sich nicht mit Worten, sondern schritt zur Tat: er verhinderte nicht überall, wo er es gekonnt hätte, die faschistischen Strafexpeditionen gegen die Sozialisten und förderte im übrigen die faschistischen Syndikate. Mussolini wandte auch den Sozialisten gegenüber mit Erfolg seine bewährte Taktik an: nicht mit seinen Feinden zu verhandeln, sondern sie zu bekämpfen, zu besiegen und dann ihre brauchbaren Anhänger zu sich herüberzuziehen.

Bald nach seinem Regierungsantritt begann Mussolini alle Präfekturen, deren Träger mit dem neuen System nicht einverstanden waren, mit Faschisten zu besetzen, die selbstverständlich die nötige Ausbildung aufzuweisen hatten. Die Kommunen erhielten gleichfalls im gegebenen Falle faschistische Kommissäre. Bald war die ganze Regierungsmaschine faschistisch geworden.

Eine schwierige Aufgabe war es für Mussolini, seine 500 000 faschistischen Schwarzhemden aus Organen der Partei zu Organen des Staats zu machen. Er löste sie, indem er die Schwarzhemden in die „Miliz für die völkische Sicherheit" zusammenfaßte. Die Miliz soll die faschistische Revolution im In- und Auslande verteidigen und dadurch dem Heer erlauben, daß es seinem Berufe, der Vorbereitung auf den Krieg, nachgehen kann. Den Gegnern Mussolinis war die Miliz natürlich ein ständiger Stein des Anstoßes. Seit Herbst 1924 schwören ihre Mitglieder nicht mehr dem Duce, sondern dem Könige den Treueid. Dagegen hat sich Mussolini nicht dazu verstanden, den eigenen hierarchischen Aufbau der Milizorganisation zu ändern.

Neben der Miliz ist es die Gewerkschaftsorganisation, die eine Mittelstellung zwischen Staat und Faschismus einnimmt. Auf diesem schwierigen Gebiet ist indes die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Im übrigen sind faschistische Parteileitung und Staatsregierung nur durch Personalunion miteinander verbunden. Mussolini behielt aber die Fäden der Parteileitung auch jetzt fest in der Hand.

Ob es Mussolini auf die Dauer gelingt, der Lässigkeit, Unzuverlässigkeit und Bestechlichkeit der Staatsorgane zu steuern und die Ordnung in den Staatsfinanzen aufrecht zu halten, muß die Zukunft lehren. Er selbst gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß die Verhältnisse nicht wesentlich geändert werden können, wenn sich nicht auch der Volkscharakter der Italiener ändert. Dazu will er den Anstoß geben.

Mussolini, einst Sozialist, jetzt regierender Staatsmann, war erlebnismäßig dazu gekommen, die Gefahren einer rein negativen Kritik zu sehen. Er verlangte nur Handeln und Stillschweigen. Gegen Widersacher ging er, namentlich zu Anfang seiner Ministerpräsidentschaft, mit äußerster Gereiztheit vor und ließ am liebsten im Hintergrunde bildlich oder tatsächlich einige tausend seiner Schwarzhemden aufmarschieren, obwohl er bisher während seiner 2½jährigen Herrschaft niemals die Gewalt, mit der er gern drohte, wirklich angewandt hat. Charakteristisch für das Regieren Mussolinis ist aber jedenfalls seine Unbedenklichkeit und Furchtlosigkeit. In geschickter Weise befriedigt er im übrigen das gerade in Italien sehr lebhafte Bedürfnis nach Festen. Italien ist im Ganzen jedenfalls im Begriff, ein besser regiertes Land zu werden.

Gewiß ist es überaus schwierig, zumal für einen Außenstehenden, über ein so eigenartiges politisches Gebilde wie den Faschismus zu einer Zeit ein Bild zu geben, zu der er noch mitten im Fluß der Entwicklung begriffen ist. Ohne die darin liegenden Schwierigkeiten zu verkennen, hat der Verfasser in seinem Werke diesen Versuch gemacht. Das Buch behandelt das Problem in wissenschaftlich gründlicher Weise und wirkt durch gewandte und sichere Darstellung trotz seiner Ausführlichkeit stets anregend. Mannhardt versteht es, den Leser bis zur letzten Seite zu fesseln, indem er dem Thema immer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

neue Seiten abgewinnt. Von besonders großem Interesse ist die Stellung Mussolinis zu der sozialen Frage. „Wir wollen das Proletarier geistig und materiell heben ... Unsere Arbeiterpolitik ist diktiert von der Wirklichkeit der Tatsachen, von der Ueberzeugung, daß es kein einiges, friedliches und ruhiges Volk geben kann, wenn unsere 20 oder 30 Millionen Arbeiter verurteilt sind, unter unmöglichen Bedingungen zu leben ... Wir können aber das Paradies nicht versprechen, das wir selbst nicht besitzen." Welche praktischen Folgerungen Mussolini aus diesen seinen sozialen Grundanschauungen zieht, wird man bei Mannhardt im einzelnen dargestellt finden. Im schroffen Gegensatz zu der sozialistischen Lehre von der Sündhaftigkeit des Besitzes will Mussolini aber durch die Steuern nach Möglichkeit die Bildung des Kapitals nicht verhindern.

Interessant ist die Schilderung der Kirchenpolitik der faschistischen Regierung. Eine ihrer ersten Regierungshandlungen war die Anordnung, daß in jedem Schulzimmer das Bild des Königspaares und das Kruzifix anzubringen seien. In den niederen Schulen wurde der Religionsunterricht eingeführt. Der Faschismus scheint bis in die höchsten Stellen der Kurie hinauf das Verhältnis der Kleriker zur Mutter Italia, zum italienischen Volk und Staat belebt zu haben. Und wenn der gegenwärtige Papst Pius XI. in seiner ersten Enzyklika vom 23. Dezember 1922 sagt: „Zwar verwirft die Kirche die Regierungsform der Demokratie nicht, aber es ist doch eine bekannte Tatsache, daß dieses Regierungssystem für Parteiränke besonders zugänglich ist", so fällt demgegenüber auf, daß die faschistische Regierung einen solchen Tadel nicht erhält!

Was Mannhardt über die Außenpolitik der faschistischen Regierung schreibt, zeugt von eingehender Kenntnis der Zusammenhänge der großen Politik und verdient sorgfältigste Beachtung. Ob man freilich seinem Endurteil, wonach Mussolini auf dem Wege sei, ein Meister der Diplomatie zu werden, nach dem bisher außenpolitisch Erreichten beistimmen soll, bleibt eine offene Frage.

Seit dem 10. Juni 1924, der die Ermordung des sozialistischen Abgeordneten Matteotti durch Faschisten brachte, befindet sich Mussolini einer geschlossenen Opposition im Innern gegenüber. Der Faschismus muß jetzt seine große Probe bestehen, die für seine Existenz maßgebend sein wird. Daß Mussolini durch den Generalangriff seiner Gegner nicht eingeschüchtert ist, zeigt sein Wort, er werde aus der Opposition Stroh für die Feldlager seiner Schwarzhemden machen, falls sie es wagen sollte, von Reden zu Taten überzugehen! Will man über die interessante Persönlichkeit Mussolinis ein Gesamturteil fällen, so mag man wohl mit Mannhardt sagen:

Mussolini schätzt das Leben der Einzelnen gegenüber dem Ganzen und die Bedeutung der Masse gegenüber der Einzelpersönlichkeit nicht allzu hoch ein; er ist schlechthin der Bejaher des Krieges und der wahren Aristokratie. Und dennoch ist er Revolutionär ohne Schafott, Großmachtpolitiker möglichst ohne Feldzüge und ein Führer des Volkes ganz ohne Demagogie.

Dr. H.

Ein Antrag auf Gewährung des Wahlrechts an die Auslandsdeutschen.

TU. **Berlin**, 15. Juli. Die Völkische Fraktion des Reichstages hat einen Antrag eingebracht, der einen Gesetzentwurf fordert, durch den den Reichsdeutschen im Ausland die Ausübung des Wahlrechtes ermöglicht werden soll. Die im Ausland lebenden Volksgenossen, die deutschen Stammes, aber fremder Staatsangehörigkeit sind, insbesondere in Oesterreich und der Tschechoslowakei und den durch das Versailler Diktat gewaltsam von uns getrennten Gebieten sollen eine eigene Vertretung im Reichstag erhalten.

Das Gesetz über die Anleiheaufwertung angenommen.

TU. **Berlin**, 16. Juli.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst werden die zurückgestellten Abstimmungen zur 2. Lesung des

Gesetzentwurfes zur Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt

vorgenommen.

Die sozialdemokratischen Anträge, auch den Landarbeitern eine Vertretung in der Anstaltsversammlung zu gewähren, werden abgelehnt.

Die Ausschußbeschlüsse werden durchweg aufrechterhalten. Die Vorlage wird darauf ohne Aussprache auch in dritter Lesung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Es folgt die 3. Lesung des Gesetzentwurfes über

die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Eine allgemeine Aussprache findet nicht mehr statt. Es folgt die Einzelberatung.

Kommunistische und völkische Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Die Vorlage wird in der Ausschußfassung angenommen.

Vor der Schlußabstimmung geben die Abgg. Keil (Soz.), Freiherr v. Richthofen (Dem.), Dr. Korsch (Komm.) und Seifert (Völk.) kurze Erklärungen ab, wonach sie gegen das Gesetz stimmen werden. Die Schlußabstimmung ist namentlich und wird bis 6 Uhr ausgesetzt.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes über den

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Der Ausschuß hat sich der Regierungsvorlage im wesentlichen angeschlossen, die eine Erhöhung der Grundrente und gleichzeitig eine Erhöhung der Beiträge bringt. Für Versicherte, deren Monatsentgeld 50 M. nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge soll der Arbeitgeber die vollen Beiträge zahlen. Entsprechend der Neuregelung der Angestelltenversicherung hat der Ausschuß auch die Invalidenversicherung neu geregelt.

Abg. **Aufhäuser** (Soz.) erklärt, die Ausschußbesprechung sei zu einem offenen Kampf ausgeartet, als die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Beratung gekommen seien. Der Ausschuß habe eine Erhöhung der Beiträge beschlossen, ohne im Besitz der Abrechnung für 1924 zu sein. Die Reichsversicherung habe für 1924 und 1925 bereits eine Reserve von 200 000 000 herausgewirtschaftet. (Hört, hört! links.) Der Redner fordert Einführung des obligatorischen Heilverfahrens und wendet sich gegen die Ausschaltung des Mitverwaltungsrechts der Angestellten. Das Ergebnis der Ausschußberatungen sei äußerst dürftig. Seine Partei werde aber trotzdem der Vorlage zustimmen.

Abg. **Schneider**-Berlin (Dem.) bezeichnet die Erhöhung der Beiträge für notwendig, um den Aufbau der Angestelltenversicherung vorzunehmen. Eine Erhöhung der Versicherungssätze müsse baldigst erfolgen. Die Angestellten wollten sich durchaus nicht in der Standeshilfe von den Arbeitern absondern.

Abg. **Thiel** (D. Vp.) spricht im Auftrag aller Regierungsparteien und weist zunächst den Vorwurf zurück, daß die Volkspartei Arbeitgeberpolitik betreibe. Ohne Erhöhung der Beiträge seien die alljährlich steigenden Leistungen nicht möglich. Die Mitglieder der Angestelltenschaft würden das Verständnis hierfür besitzen. Das in der Angestelltenversicherung angelegte Kapital werde sich in der Volksgesundheit gut verzinsen. Der Charakter der Angestelltenversicherung sei durchaus deutsch und kennzeichne die Arbeitsgemeinschaft von Unternehmern und Angestellten.

Abg. **Stöhr** (Völk.) tritt für die Vorlage ein, wünscht aber gleichfalls Heraufsetzung der Versicherungsgrenze und Einführung des obligatorischen Heilverfahrens.

Abg. Hoernle (Komm.) fordert Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 9000 M.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Die Ausschußbeschlüsse werden im wesentlichen bestätigt.

Die namentliche Abstimmung wird zurückgestellt.

Bei der Invalidenversicherung

tritt Abg. **Karsten** (Soz.) für eine Erhöhung der Invalidenrenten ein. Abg. **Lambach** (Dn.) stellt fest, daß in dieser Frage die Meinung seiner Fraktion geteilt sei. Abg. Dr. **Moldenhauer** (D. V.) wendet sich gegen die Erhöhung der Invalidenrente, die etwa 100 Millionen erfordern würde. Im ganzen werde die Wirtschaft bei der Sozialversicherung mit 400 Millionen mehr belastet.

Abg. **Esser** (Zentr.) erklärt, daß der Ausschuß die brennende Frage der Invalidenversicherung noch vor den Ferien erledigen wolle. Er habe den sehr weitgehenden sozialdemokratischen Antrag auf ein auch für die Wirtschaft erträgliches Maß reduziert, dann aber der Rentenerhöhung in seiner Mehrheit zugestimmt, um die Not zu lindern. Deshalb bittet der Redner, diesen Abschnitt auch hier anzunehmen.

Abg. **Ziegler** (Dem.) und **Beier** (W. Vgg.) erklären sich für die Ausschußbeschlüsse, da mehr nicht zu erreichen war.

Auch die Bestimmungen über die Invalidenrente werden den Ausschußbeschlüssen entsprechend angenommen.

Es folgen dann die zurückgestellten Abstimmungen über die Angestelltenversicherung. Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze auf 8400 M. wird in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 192 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag über die obligatorische Einführung des Heilverfahrens verfällt mit 270 gegen 179 Stimmen der Ablehnung.

Die ganze Vorlage wird darauf auch in 3. Beratung in der Schlußabstimmung gegen die Kommunisten angenommen.

Es folgt

die Schlußabstimmung über das Anleiheablösungsgesetz.

Abg. **Henning** (D. Vp.) stellt fest, daß das Anleiheablösungsgesetz in enger Verbindung mit dem Aufwertungsgesetz stehe. Werde dessen Verkündigung als Gesetz aufgehoben, so müsse das auch für das Anleiheablösungsgesetz gelten.

Präsident **Löbe** stellt fest, daß dies auch die Meinung des Reichstages ist.

Die namentliche Abstimmung zur 3. Lesung des Anleiheablösungsgesetzes ergibt dessen Annahme mit 227 gegen 196 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Es folgt dann die 2. Lesung der Vorlage zur

Aenderung der Personalabbau-Verordnung.

Reichsfinanzminister **v. Schlieben** weist darauf hin, daß es stets das Bestreben der Regierung gewesen sei, die notwendig gewordenen Eingriffe in die wohlerworbenen Rechte der Beamten zu beseitigen, sobald die finanziellen Verhältnisse es irgendwie zuließen. Die Vorteile, die die Neuregelung bringe, beständen in der gänzlichen Aufhebung der Abbaubestimmungen, in der Beseitigung der Kautionsvorschriften, in der Beschränkung der Angestelltensperre. Die Ausschußberatungen haben weitere Verbesserungen gebracht, die der Finanzminister im Interesse der Beamten begrüßt. Allerdings haben die gesamten Wünsche der Beamtenschaft nicht erfüllt werden können. Wenn der vorige Finanzminister die Auffassung vertreten habe, der gesamte Personalabbau mit allen für die Beamtenschaft so unangenehmen Nebenerscheinungen müsse sobald als möglich beseitigt werden, dann könne nunmehr festgestellt werden, daß diese Auffassung der früheren Regierung jetzt in dem vorliegenden Gesetzentwurf ihre Verwirklichung finden werde. (Beifall.)

Abg. **Schmidt** (Dn.) gibt eine Erklärung der Regierungsparteien ab, in der die Notwendigkeit betont wird, die Kriegszulage, Tropenzulage und ähnliche Bezüge nachzuprüfen.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) protestiert gegen die Vorlage, die ein wahrer Heringssalat sei. Das ganze sei ein verschleiertes Manöver der Regierungsparteien. Es gehöre schon allerlei Phantasie dazu, von einer Aufhebung des Personalabbaues zu sprechen.

Der Vertagungsantrag des Abg. Rönneburg (Dem.) wird angenommen. Das Haus vertagt sich auf Freitag nachmittag um 1 Uhr mit der Tagesordnung: Bericht des Untersuchungsausschusses über die Kriegsschuld, Personalabbau, Weiterberatung des Militäruniform-Gesetzes. Schluß der heutigen Sitzung nach 8 Uhr.

Der Volksentscheid.

Der Antrag der Völkischen Fraktion, die Verkündung des Aufwertungsgesetzes um zwei Monate auszusetzen, hatte im Reichstag die im Artikel 72 der Verfassung vorgesehene Mindeststimmenzahl (ein Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl) erhalten. Der Sinn des Antrages war offenbar, die Möglichkeit für eine Volksabstimmung über das Gesetz zu schaffen, wie sie der zweite Absatz des Artikels 73 vorsieht. Wenn nämlich die Verkündung eines Gesetzes auf Antrag eines Drittels des Reichstags ausgesetzt ist, muß es nach diesem Artikel dem Volksentscheid unterbreitet werden, sofern ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten (gegenwärtig etwa zwei Millionen) es beantragt. Innerhalb der zwei Monate, um die die Verkündung verschoben werden sollte, hätte nach den Absichten der Antragsteller festgestellt werden sollen, ob die genügende Stimmenzahl für die Einleitung des Volksentscheids aufgebracht werden kann. Die Verfassung hat allerdings in

Juli

17. Freitag

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das

„Karlsruher Tagblatt"

ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Der Landrat.

Von

Karl Lütge.

Der verflossene Herr Landrat — man hatte bei seinem Abschied geweint — war ein sehr strenger, aber wenig geliebter Herrscher im Kreise Xstadt gewesen. Am auffälligsten tat sich dies kund in Dutzenden strenger Verbotstafeln und -Schilder und derlei Taten.

Natürlich hatte er nie ein Wirtshaus in seinem Kreise betreten. Wie sollte ihm das einfallen?

Nun war der neue, schneidige Landrat auf einer Dienstreise durch sein Herrscherbereich begriffen und ging — man traute den frischgewaschenen Augen nicht — am frühen, hellen Morgen in das Gemeindegasthaus des Dorfes Zettdorf. — Der Herr Landrat!

Die Dörfler kraulten sich die Köpfe. Das stand schlimm. Da gab es neue, scharfe Verordnungen.

Der Gestrenge hatte sich derweil drin in der kühl dämmernden Wirtsstube niedergelassen und nahm mit sichtlichem Wohlgefallen Kenntnis von Sauberkeit und Ordnung. Als der Wirt, an sein Käppchen rückend, herbeikam, rief er leutselig:

„Ein schönes, frisches Glas Bier — hoffentlich ist es recht kalt — und vorher einen Nordhäuser zum Anwärmen! Es ist heiß heute!"

„O ja ... heiß ... viel zu heiß schon ...", so früh am Tag ... ja ..."

Der Wirt trat von einem Bein auf das andere, um seine Wetterweisheit vom Stapel zu lassen. Damit war dem Landrat natürlich nicht gedient.

„Was haben Sie denn? Warum lassen Sie mich so lange warten?"

Der Wirt kraulte sich verlegen den Kopf und schielte zu den Gevattern hin, die sich neugieräugig in die Gaststube geschoben hatten. Dermaßen mutgestärkt, erklärte er, daß er dem Herrn Landrat kein Bier und auch keinen Schnaps geben könne.

„Warum denn nicht?"

„Ich darf das nicht tun bei Ihnen, Herr Landrat!"

„Aus welchem Grunde denn nicht?"

„Das wäre gegen das Gesetz!"

„Gesetz? Gegen welches Gesetz?"

Der Wirt zwinkerte mit den Augen zu seinen Kumpanen und freute sich diebisch, daß er nicht auf den Leim des schlauen neuen Herrn Landrats gekrochen war. Er griff zu einem an der Wand, neben dem Ausschank, hängenden Schriftstück und wies auf eine bestimmte Stelle.

„Da steht's, Herr Landrat!"

„Was ist denn das?"

„Die Trinkerliste!"

Nun sprang der Landrat auf und riß das Schriftstück an sich; die Trinkerliste, wie sie sich unmißverständlich am Kopfe bezeichnete, und las:

„Gemäß Verordnung vom 16. Januar 1925 dürfen an die folgenden Personen alkoholische Getränke nicht verabfolgt werden:

Arbeiter Karl Mandelholz aus Zettdorf,
Tagelöhner Gottfried Berr aus Aseld,
Invalide Karl Bergelen aus Bebach,
Schuhmacher Josef Knopfloch aus Celeben.

Der Landrat."

Die Verordnungen sind heute im Kreise Xstadt geändert worden.

Der vorsichtige Kaiserwirt.

Die in Nr. 308 vom 7. Juli unter obigem Titel im „Tagblatt" erschienene Skizze des Herrn Ben. Schwarz bedarf der Berichtigung, da sie verschiedene unrichtige Behauptungen enthält.

Es ist nicht richtig, daß meinem Urgroßvater, dem Kaiserwirt, die Zusicherung erteilt worden sei, mit der Bebauung des zum Hause gehörigen Gartens soweit hinausfahren zu dürfen, als der Garten des Schneidermeisters Crezelius geht.

Die in meinem Besitz befindliche, von dem Markgrafen Karl Friedrich unterm 1. April 1784 erteilte Urkunde über Verleihung der Schildgerechtigkeit für das Gasthaus zum „Römischen Kaiser" bestimmt vielmehr nur, daß mit dem Garten soweit hinausgefahren werden dürfe, „ohne davor etwas zu bezahlen". Von Bebauung dieses Gartens ist nicht die Rede.

Dagegen enthält die genannte Urkunde eine von Herrn Schwarz nicht erwähnte, aber für die Bebauungsvorschriften der damaligen Zeit charakteristische, und für den Kaiserwirt gerade wichtigste Verpflichtung: „den vor diesem Hauß leer liegenden Platz von ohngefehr 59 Schu lang noch diesen Sommer Modellmäßig zu überbauen."

Auch ist nicht richtig, daß das neu erbaute Haus zu einem Gasthof „ersten Ranges" eingerichtet worden sei.

Der „Römische Kaiser" war eine einfache Gastwirtschaft, die man nach heutigen Begriffen etwa mit „gut bürgerlich" bezeichnen würde. Mit der Wirtschaft verbunden war ein ausgedehnter landwirtschaftlicher Betrieb auf dem zugehörigen Grundbesitz in der Umgebung, und die Haltung von Schweinen, Kühen, Pferden, Federvieh, wie man dies auch heute noch in kleinen Landstädten häufig antrifft. Im Jahre 1780 hatte Karlsruhe 3333 Einwohner und wird anno 1784 das vierte Tausend kaum erreicht oder wenig überschritten haben. Ob in dieser kleinen Markgräflichen Residenz jemals ein Gasthof „ersten Ranges" vorhanden gewesen ist, erscheint fraglich, auch wenn er etwa den später auftauchenden stolzen Titel: „Europäischer Hof" geführt hätte.

Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß der Gasthof unbestimmte Zeit lang „schildlos" geblieben sei. Es wurde vielmehr nur der in die Augen fallende, das französische Raubgesindel anlockende Schild mit Genehmigung des Markgrafen durch einen einfacheren Schild mit der Aufschrift: „Gastwirtschaft von Leonhard Dollmätsch" über die Zeit der größten Gefahr ersetzt. Eine besondere Merkwürdigkeit kann in diesem Vorgang kaum erblickt werden. Erwähnenswert scheint er immerhin deshalb, weil er bezeugt, was von den Franzosen auch damals in Karlsruhe zu befürchten stand.

Keinesfalls darf aber daraus geschlossen werden, daß der Kaiserwirt furchtsam gewesen sei, wie Herr Ben. Schwarz behauptet.

Leonhard Dollmätsch war ein aufrechter, unerschrockener Mann, der seinen großen Betrieb fest in der Hand hatte, sich ungebetener Gäste kräftig zu erwehren wußte, und von seinen Familienmitgliedern seines schroffen Auftretens halber gefürchtet wurde, besonders wenn er im Aerger einen Schoppen über den Durst getrunken hatte, was gelegentlich vorkam. Er ist in jenen schlimmen Zeiten auf seinem Posten geblieben, obwohl ihm der Markgraf außer der Genehmigung zum Umtausch des Wirtschaftsschildes mit seinen wenigen Haustruppen keinen weiteren Schutz angedeihen lassen konnte, und auf die Hilfe des heiligen römischen Reiches auch kein Verlaß war.

Im Jahre 1870, als man den Vormarsch der Franzosen über Maxau befürchtete, sind hier in weiten Kreisen viel umfassendere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, obgleich damals große deutsche Armeen gegen Frankreich aufmarschiert waren, wie ja auch in neuester Zeit Behörden und Private der gleichen Gefahr vorgebeugt haben, ohne daß man deshalb von Furchtsamkeit sprechen kann. Der biedere Kaiserwirt hat es sich gewiß nicht träumen lassen, daß sein Schildtausch hundert Jahre nach seinem Tod als besondere Kuriosität ausgegraben und dazu benützt werden würde, ihn im Gegensatz zu dem „schneidigen" Bürgerwehr-Hauptmann Hemberle seinen späteren Nachkommen als Hasenfuß hinzustellen. In der Bürgerwehr konnte er seinen Mut allerdings nicht betätigen, weil er schon 1826 gestorben ist.

Wesentlich interessanter als diese harmlose Schildergeschichte ist ein anderer Fall aus der gleichen Zeit, der den Bruder des Kaiserwirts, nämlich den Ritterwirt Johann Christian Dollmätsch, betrifft. Dieser wurde nämlich damals wegen Entführung eines Dominikanermönches zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Die Akten des Generallandesarchivs enthalten unter diesem Betreff über den Tatbestand weiter nichts, sondern nur einen ergötzlichen Schriftwechsel zwischen Oberamt und Rentkammer bezw. Markgräflicher Kanzlei, da sich der Ritterwirt gegen das Urteil kräftig wehrte. Er wurde dann auch am 4. Mai 1790 von der Geldstrafe freigesprochen, aber zu dem Ersatz der Kosten mit 284 fl. 43 Kr. beigezogen, die er aber erst im Jahre 1794 nach langem, vergeblichem Sträuben bezahlt hat, nachdem ihm befohlen worden war, seine Eingaben von „Anzüglichkeiten" zu befreien, widrigenfalls er Exekution durch den Markgrafen zu gewärtigen habe.

Vielleicht kann Herr Ben. Schwarz über diese mysteriöse Entführungsgeschichte etwas mitteilen.

Beide Wirte, sowie der Rappenwirt Johann Gottlieb Dollmätsch, waren Söhne des Löwenwirts Bernhard Dollmätsch, der sich im Jahre 1747 hier mit Chr. Arleth verheiratet hat.

Freunde von Familienforschung dürfte es interessieren, zu erfahren, daß es gelungen ist, den Stammbaum der württembergischen Linie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Artikel 72 dem Reichspräsidenten die Möglichkeit gegeben, sich in dringlichen Fällen über einen Aufschiebungsbeschluß hinwegzusetzen und das betreffende Gesetz sogleich zu verkünden, wenn nämlich der Reichstag und Reichsrat mit Mehrheit die Vorlage für dringlich erklären. Die Regierungsparteien, die über die Mehrheit des Reichstages verfügen, und auch der Reichsrat haben diese Dringlichkeitserklärung ausgesprochen.

Damit ist die Entscheidung über den Zeitpunkt der Verkündung dem Reichspräsidenten zugeschoben worden. Er hätte verfassungsrechtlich trotz des zweiten Beschlusses des Reichstags die Verkündung des Aufwertungsgesetzes um zwei Monate aussetzen und der Opposition die Einleitung eines Volksentscheids ermöglichen können. Er konnte aber auch sofort die Verkündung vornehmen und damit die Anwendung des Artikels 73, Absatz 2, ausschließen. Daß sich der Präsident politisch nur für das zweite entscheiden würde, war von vornherein anzunehmen, da ja die Regierung, deren Gegenzeichnung er zu allen Regierungshandlungen braucht, die sofortige Inkraftsetzung des Gesetzes für notwendig hält, um den Fristlauf bei der Aufwertungsregelung nicht zu unterbrechen.

Die Untersuchung der Amtsführung Höfles.

VDZ. **Berlin**, 16. Juli.

Der Reichstagsuntersuchungsausschuß setzte am Donnerstag vormittag die am Mittwoch unterbrochenen Verhandlungen betreffend das Chiffriermaschinengeschäft der Reichspost mit der Vernehmung des Reichspostrates Reipert fort. Der Zeuge hat im dienstlichen Auftrag eines Ministerialdirektors die Auszahlungsverfügung über die an Direktor Hermkes gezahlten 300 000 Mark entworfen. Von seiner Hand stammt der darin enthaltene Vermerk: „Als Sicherheit gegeben". Bei den Verhandlungen mit Hermkes sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die 300 000 Mk. gewissermaßen als Gegenwert für Aktien gegeben worden seien.

Zeuge Direktor Hermkes erklärt, es habe ursprünglich ein noch viel größeres Aktiengeschäft in Aussicht gestanden und zwar in Höhe von 50 Millionen Mark. Diese Aktien seien damals auf Anfordern der Post an das Postministerium abgeliefert worden mit der Erklärung: „Die Post hätte gekauft, insbesondere Staatssekretär Bredow habe hierzu sein Einverständnis gegeben.

Berichterstatter Abg. Dr. Pfleger (B. Vp.) stellt dazu fest, daß in den dem Ausschuß übergebenen Akten sich eine Quittung darüber nicht befinde und fragt den Vertreter des Reichspostministeriums, warum sie nicht vorhanden sei. Dieser erklärt, es handele sich um eine Angelegenheit der Generalpostkasse.

Nachdem Abg. Dr. Mittelmann (D.Vp.) aus den weiteren Aussagen des Zeugen Reipert auf ein von Direktor Hermkes ausgeführtes Verschleierungsmanöver geschlossen hat, fragt der Abgeordnete den Zeugen Hermkes: „Seit wann tragen Sie eine blaue Brille?" — Vorsitzender Dr. Saenger (Soz.) bemerkt unterbrechend, er müsse eine derartige Fragestellung ablehnen. Darauf erklärte Mittelmann, diese Frage müsse er stellen, da man verlangen könne, dem vernommenen Zeugen in die Augen zu blicken. Auf die Frage wird dann nicht weiter eingegangen.

Dann wurde Kaufmann Schäfer über seine Beziehungen zu Lange-Hegermann vernommen. Er bestreitet, geschäftliche Beziehungen zu Lange-Hegermann gehabt zu haben. Er bekundet, Lange-Hegermann habe ihn für ein Holzgeschäft in der Pfalz und für die Mologa, sodann für die Papierfabrik Köttwitz interessieren wollen. In einer Unterredung mit dem Minister Höfle habe dieser gesagt: „Ich habe zwei Millionen zur Verfügung, davon kann ich 1,5 Millionen zur Verfügung stellen. Ich werde mit meinem Dezernenten sprechen und das Geld von München anfordern." Dann habe er, der Zeuge, die G. m. b. H.-Anteile der Papierfabrik gekauft. Im Oktober 1924 habe er, ohne irgendeinen Nutzen an dem Geschäft gehabt zu haben, den Rest an den Zeugen Lange-Hegermann abgegeben. Lange-Hegermann habe die Verhandlungen für die dem Zentrum nahestehende Familie Burtscher, die an dem Verkauf interessiert war, geleitet. Daß die Transaktion mit Hilfe von Postgeldern durchgeführt wurde, ist dem Zeugen bekannt gewesen, und er ist auch der Ansicht, daß Burtscher gewußt haben müsse, daß hier Postgelder zur Verwendung kamen. Zeuge Schäfer bekundet, er habe nicht den Eindruck, als ob Lange-Hegermann für seine Tätigkeit persönlich etwas erhalten habe.

Nach der Verlesung des Ausschußbeschlusses über den Wiederbeginn der Verhandlungen vertagte sich der Ausschuß.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß die nächste Sitzung voraussichtlich einige Tage vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags nach den Ferien anberaumt wird. Es sollen dann die letzten Beweiserhebungen in einer fortlaufenden Sitzungsserie zur Erledigung kommen.

Die Automobilzölle.

VDZ. **Berlin**, 16. Juli.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit den Zöllen für Automobile. Von sozialdemokratischer Seite wurden die Zölle für Automobile als ausgesprochene Hochschutzzölle bezeichnet. Der demokratische Redner hob besonders vom verkehrswirtschaftlichen Standpunkt gegen die Höhe der Automobilzölle Bedenken. Die Automobile wären in großem Umfange zur Rationalisierung des Arbeitsprozesses als Produktionsmittel zu betrachten, das nicht ohne Not verteuert werden dürfe. Abg. Dr. Clönne (DN.) wies auf die soziale und wirtschaftliche Krise der letzten Jahre hin, die es der deutschen Automobilproduktion schwer gemacht habe, sich umzustellen. Abg. v. Raumer (DVpt.) gab zu, daß auch in seinen Kreisen sich zunächst Bedenken gegen die Automobilzölle erhoben hätten. Die Abg. Dr. Breitscheid und Dr. Hilferding (Soz.) hielten an ihrem ablehnenden Standpunkt gegen das Automobilschutzzollsystem fest, da nur die freie Luft der Weltmarktkonkurrenz die deutsche Automobilindustrie zur Rationalisierung ihrer Produktion zwingen könne.

Abg. Lemmers (Dem.) wies auf eine Denkschrift des Reichsverbandes der elektrotechnischen Industrie hin, die auch der Abg. v. Raumer unterzeichnet habe und die sich Ende vorigen Jahres aufs Schärfste gegen die zollpolitischen Absichten für Automobile ausgesprochen hat. Herr v. Raumer habe damals allerdings noch nicht der Regierungskoalition angehört. Vielleicht spiele bei seiner veränderten Haltung auch die Tatsache mit, daß die Firma Bosch in Stuttgart zu verstehen gegeben habe, daß sie ihre Bestellungen bei der elektrotechnischen Industrie revidieren würde, wenn von dort aus nicht die Agitation gegen die Automobilzölle aufhöre. Abg. v. Raumer (DVpt.) wies diese persönlichen Angriffe auf das Entschiedendste zurück. Schließlich lehnte der Ausschuß die Abänderungsanträge der Linksparteien ab und hielt die Zölle der Vorlage für Automobile aufrecht.

Der polnische Zollkrieg.

WTB. **Berlin**, 16. Juli. Die polnische Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat auf das letzte Schreiben des deutschen Bevollmächtigten vom 10. Juli, in dem Deutschland die polnischen Forderungen als unannehmbar bezeichnet, bisher eine sachliche Antwort nicht erteilt. Der polnische Bevollmächtigte hat indessen mündlich angeregt, spätestens am 16. September zusammenzukommen, um die Lage sodann einer Prüfung zu unterziehen. Der deutsche Bevollmächtigte hatte sich schon in seinem oben erwähnten Schreiben jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit erklärt, sobald Polen anderweite Vorschläge mache und dabei dieser Anregung zugestimmt. Bei den zurzeit bestehenden Gegensätzen wird allerdings eine erneute Prüfung der Lage im September nur dann zur Beilegung des Wirtschaftskrieges führen können, wenn Polen sich zu erheblichen Konzessionen versteht.

Auch Preußen gegen die Finanzpolitik des Reichs.

TU. **Berlin**, 16. Juli.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtags nahm heute der preußische Finanzminister im Namen der preußischen Staatsregierung zu den Verhandlungen über den Reichsfinanzausgleich Stellung. „Die Annahme der Vorlage der Reichsregierung", so erklärte er, „würde die den Ländern durch die Reichsverfassung eingeräumte Stellung erschüttern. Preußen soll nun dem Reich auch bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer eine Beteiligung einräumen, die für die preußische Finanzverwaltung eine unerträgliche Kürzung der preußischen Einnahmen bedeuten würde. Die Beteiligung der Länder an der Umsatzsteuer ist kein ausreichender Ersatz. Es geht nicht an, Preußen und seine Gemeinden auf die Hauszinssteuer und auf die Realsteuer zu verweisen, weil die Hauszinssteuer vor allem für die Förderung der Neubautätigkeit zur Verfügung gestellt werden muß und weil eine weitere Anspannung der Realsteuer die Wirtschaft erdrosseln würde. Das Reich hat durch § 42 der 3. Steuernotverordnung die Aufgaben der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei den Ländern zur selbständigen Regelung überlassen. Gerade um die Erfüllung dieser Aufgaben möglich zu machen, ist die Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Einkommensteuer bis zu 90 Prozent erforderlich."

Die Aussprache ergab, daß der preußische Finanzminister bei dem Bestreben, für den preußischen Staat und seine Gemeinden eine stärkere Beteiligung an den großen Reichssteuern, besonders an der Einkommen- und Körperschaftssteuer zu sichern, sich auf sämtliche Parteien des Landtages stützen kann.

Die Stärke der Besatzungstruppen.

Berlin, 16. Juli.

Nach zuverlässigen Mitteilungen beträgt die gegenwärtige Gesamtstärke der Besatzungstruppen im altbesetzten Gebiet 117 000 Mann. Davon entfallen auf England 8800, auf Frankreich 93 000, auf Belgien 12 500 Mann; dazu kommen noch im Brückenkopf Kehl 1550 Mann, ferner stehen im Saargebiet 4850 Mann, im Ruhrgebiet 22 600 Mann. Die Gesamtstärke der Truppen im altbesetzten Gebiet ist also wesentlich höher als vor dem Kriege, denn damals garnisonierten im Rheinland und der Pfalz 71 000 Mann. Die französische Besatzungsarmee gliedert sich im altbesetzten Gebiet in zwei Armeekorps mit sechs Divisionen, einer Kavalleriedivision, einer Luftbrigade usw. Belgien hat eine Division im besetzten Gebiet stehen, die allerdings die Organisation eines Generalkommandos hat. Im Ruhrgebiet stehen zwei französische Divisionen unter einem Generalkommando; dazu kommt ein belgisches Detachement.

Der Abmarsch aus dem Ruhrgebiet.

Berlin, 16. Juli. Die Nachrichten über den Abtransport der Truppen aus dem Ruhrgebiet widersprechen sich. Das liegt, wie von unterrichteter Stelle ausgesprochen wird, vielleicht an der Methode der französischen Militärbehörden, die die Truppen in ganz kleinen Verbänden zurückziehen, wahrscheinlich um Zwischenfälle zu vermeiden, die sie befürchten mögen im Falle des Abzuges größerer Verbände. Vom deutschen Standpunkte aus sind natürlich gegen ein solches System der Abbeförderung keinerlei Einwendungen zu machen. Was die Nachrichten über Quartiere für die aus dem Ruhrgebiet zurückgezogenen Truppen im besetzten Gebiet angeht, so ist anzunehmen, daß die Franzosen die aus dem Ruhrgebiet abbeförderten Truppen zunächst in Sammellagern im Rheinland konzentrieren wollen, um dort erst über die weitere Verwendung zu entscheiden.

Samstag Räumung von Recklinghausen.

TU. **Münster**, 16. Juli. In einer Besprechung mit den Vertretern der Stadt und des Landkreises machte der französische Oberst die Mitteilung, daß die Besatzung von Recklinghausen voraussichtlich am Samstag abrücken werde. Der Transport geschieht über Westerhout und führt nach Essen, wo das Regiment am selben Abend nach Landau verladen wird.

Frankreich stiehlt im Saargebiet Kohlen.

WTB. **Saarbrücken**, 16. Juli. Wie die „Saarbrücker Landeszeitung" mitteilt, besteht im Saargebiet eine neue Grube, von deren Existenz hier bisher nichts bekannt war, nämlich die Grube Karlsgrund. Bergbauliche Anlagen über Tage befinden sich dort noch nicht, sondern die französische Saar-Mosel-Gesellschaft baut vor der Grube Merlenbach, also von Anlagen in Frankreich aus, ohne Rücksicht auf die Landesgrenze unter Tage die Bodenschätze des Saargebietes mit Einwilligung und Zustimmung der Regierungskommission ab. Natürlich werden hierfür keine Abgaben noch Steuern entrichtet, sondern der Ertrag fließt in französische Kassen. Der Bergpolizei war eine Beaufsichtigung dieser Grubenbauten untersagt.

Ein Schlag für das elsässische Wirtschaftsleben.

TU. **Mülhausen**, 16. Juli. Zu dem deutsch-französischen Uebereinkommen betreffend die Zollfragen des Saargebietes sagt die elsaß-lothringische Presse, es sei bedauerlich, daß es Frankreich nicht gelungen sei, in dieses Uebereinkommen auch die elsässischen Textilprodukte und Weine einzubeziehen. Die bedeutende elsässische Textilindustrie und der elsässische Weinbau, der früher an erster Stelle der deutschen Weinproduktion stand, seien durch den jetzigen Ausschluß vom deutschen Absatzmarkt nahezu zu Tode getroffen.

An heißen Tagen

ist es eine besondere Wohltat, den Kopf zu waschen. Schweiß und Schmutz verstopfen die Hautporen, die Kopfhaut kann nicht ausdünsten und die Folge ist vermehrter Haarausfall. Eine Waschung mit dem ärztlich empfohlenen und altbewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" beseitigt alle Schäden und erhöht das körperliche Wohlbefinden. Das vorher strähnige Haar bekommt wieder Glanz und volles, lockeres Aussehen. Beim Einkauf achte man stets auf die bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

bis zum Jahre 1850 festzustellen, zu welcher Zeit ein Hainz Tolmetsche in Höfigen, Oberamt Leonberg, gelebt hat und 1381 gestorben ist.

Dagegen habe ich noch nicht ermitteln können, wann und woher der genannte Löwenwirt hierher eingewandert ist. Jedenfalls muß dies bald nach Gründung von Karlsruhe (1715) geschehen sein.

Karl Dollmaetsch.

Hierzu schreibt uns Herr Bened. Schwarz:

Zu obigem Artikel des Herrn K. Dollmätsch sei folgendes bemerkt: Von einer „Berichtigung" kann keine Rede sein, da die von mir verfaßte Skizze absolut keine „unrichtigen Behauptungen" enthält. Die Hauptsache an der ganzen Sache ist die, daß Kaiserwirt Dollmätsch beim Markgrafen um Genehmigung nachgesucht hat, wegen der Franzosen seinen Schild entfernen zu dürfen, daß er diese erhalten hat und deshalb die Wirtschaft einige Zeit „schildlos" war. Ein an der Wirtschaft angebrachtes Brett mit dem Bemerken, daß hier eine Wirtschaft ist, ist doch kein Schild. Ueber die Frage, ob der „Römische Kaiser" ein Gasthof ersten Ranges war, kann man verschiedener Ansicht sein. Wenn dem Wirte in der Urkunde vom 1. April 1784, die ich natürlich auch kenne, der Ausschank von in- und ausländischem Wein, Bier, Branntwein und andern Getränken zugestanden wird, so darf man annehmen, daß es eine bessere Wirtschaft war. Jedenfalls war der „Römische Kaiser" später eine hervorragende Wirtschaft, so in den 1830er Jahren, als die neugegründete Gesellschaft „Eintracht" deren Räume teilweise in ihr Heim im daneben stehenden Hofapotheker Schinkelschen Haus hereinbezog. Uebrigens wird im Schreiben des Oberamts Karlsruhe an die Polizeideputation vom 7. Juni 1794 der „Römische Kaiser" als ein „Gasthof" bezeichnet, wie das ja auch im Schreiben des Dollmätsch an den Markgrafen geschah. Wenn in Karlsruhe in jener Zeit eine Wirtschaft ein „Gasthof" genannt wurde, muß es schon eine vornehme Wirtschaft gewesen sein.

Die Geschichte mit der Bebauung des Gartens ist ja richtig; nur ist das Wort „ohnentgeltlich" weggelassen, was doch nichts zur Sache tut.

Es lag mir natürlich fern, den Kaiserwirt Dollmätsch der Furcht zu zeihen, ich wollte nur hervorheben, wie groß die Angst in jener Zeit vor den Franzosen war. Alles andere hat mit einer „Berichtigung" garnichts zu tun.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Das dritte öffentliche, vom Munzschen Konservatorium veranstaltete Prüfungskonzert hinterließ gute, künstlerische Eindrücke, da es (wie das erste) große Werke und vorgeschrittene Leistungen brachte. Es gab Sätze aus drei klassischen Klavierkonzerten, dem Beethovenschen C-Dur, dem Mozartschen A-Dur und dem Schumanns, ebenfalls in A-Dur. Paula Glaser spielte mit weichem, gesanglichem Anschlag (namentlich die linke Hand ist sehr gleichmäßig) und verhaltener rhythmischer Pointierung; sorgfältig durchgebildete Technik und warmen Vortrag zeigte Grethe Lüthy; farbenreich und flüssig, dabei ausdrucksvoll war Hedwig Trötschlers ansprechende Schumann-Interpretation. Mit einschmeichelndem Ton und sauberer Spielart führte Bernhard Fritz das Spohrsche Violinkonzert aus. Vieuxtemps dankbare Ballade und Polonaise für Violine legte Robert Barth mit technischer Bravour und musikalischem Schwung hin. Martha Bastel sang Elsas Traum aus „Lohengrin" voll gefühlsechter Empfindung und ansprechender stimmlicher Qualität. Als Komponist trat K. Gerh. Bunzengeiger mit zwei stimmungsreichen Orchester-Liedern (op. 8, Nr. 1 und 2) sehr bedeutsam hervor. Die musikalische wie die instrumentale Faktur ist geschickt, geistvoll und leuchtend an Klangreizen. Die Diktion hat Fluß und Wärme. Das Lied „Klang um Klang" gab Wilhelm Faaß Gelegenheit, seinen mit hübschem Material begabten Bariton zu zeigen. Das zweite Lied „Aufschwung" wurde von Martha Bastel eindrucksvoll gesungen. Der Komponist dirigierte selbst, gewandt und eindringlich. Das Konservatoriums-Orchester unter der Leitung von Direktor Munz bewährte sich aufs Beste.

Am vergangenen Mittwoch gab die Singschule des Badischen Konservatoriums ihr erstes Konzert in Form eines Jahres-Schlußsingens. Mit der Gründung und Einrichtung dieser Singschule hat die Stadt Karlsruhe eine ganz bedeutsame, nicht genug zu rühmende Tat auf musikalischem Gebiet vollbracht und wir raten wohl nicht fehl, wenn wir Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter als den begeisterten Förderer der Singschul-Idee in unserer Landeshauptstadt bezeichnen. Uebernommen wurden die ausgezeichneten Lehren des Direktors der städtischen Singschule in Augsburg, Albert Greiner, der übrigens der hiesigen Veranstaltung beiwohnte und an dem durchschlagenden Erfolge sicher die größte Freude gehabt hat. Greiners Hauptforderung geht auf den edlen Klang. Er verabscheut mit Recht das laute, hemmungslose Schreien, das Gradezu-Singen in den Schulen, die anstrengende, verkrampfte Tongebung. Aus dem erst zart, lieblich und mühelos zu bildenden Ton entwickelt er allmählich die wahre Klangkraft. Er sagt: „Eine Singschule braucht in erster Linie einen aus den Händen eines anerkannten Meisters hervorgegangenen und obendrein pädagogisch findigen Stimmbildner! Was du selbst nicht vorsingen und erklären kannst — wie willst du es von dem Kinde verlangen?" Wie wahr, wie richtig! Denn es handelt sich um das wirklich klangliche Vorsingen und Erklären. Der Kampf um die neue deutsche Singart geht um die absolute Unberührtheit des Halses beim Singen, um die Ausmerzung des bei uns wie Unkraut wuchernden Kehl- oder Gaumentons. Ist das Ohr von kleinauf richtig erzogen, ist dem Kinde beigebracht, daß Kraftlaute nie gleich Singen sind, dann wird sich nach und nach eine Besserung erzielen lassen. Man muß Greiner rückhaltlos beipflichten, wenn er die rein musikalische Ausbildung an die zweite, die Ton- und Stimmbildung an die erste Stelle weist. Wir sind nämlich so hypermusikalisch, solche sentimentalen Ausdrucksprotzen geworden, daß wir das sorgfältige Studium der Mittel in bezug auf edle, vornehme Klangproduktion verachten. Glaubt denn ein verständiger Mensch, daß ein Sänger freien, echten Ausdruck geben kann, wenn er knödelt, wenn er kehlig singt oder gar noch eine dieser Tondisformierungen mit forcierter Nasenresonanz verbindet? So aber wird jetzt zumeist auf der Bühne oder im Konzertsaal gesungen. Da ist hinsichtlich des Schulgesangs die Frage Albert Greiners wohl berechtigt: „Wo bleibt der lebendige, süße Ton aus der gebildeten Kinderkehle, der wie nichts anderes unmittelbar zum Herzen dringt?" Und darum rechnen wir es der Stadt Karlsruhe hoch an, daß sie einige Lehrer nach Augsburg geschickt hat, um die Greinersche Erziehungsart, die mit der Natur selbst geht, an Ort und Stelle kennen zu lernen. Der erste war Gustav Etzkorn, der Leiter der hiesigen Singschule und wie gut und tief er in den Geist der Sache eingedrungen ist, bewies das schöne, wohlgelungene Konzert, das wohl allen Besuchern ein wenig die Ohren geöffnet haben dürfte.

Am meisten erfreute der wundervolle, leichtansprechende Kopfton nicht nur der Mädchen, sondern auch der Knaben. Die freie, leuchtende Produktion wird allerdings von der Natur noch unterstützt, denn die kurzen Stimmbänder der Kinder gestatten die Umgehung einmischungsbereiter Halsmuskeln. Nach der Mutation wird das anders, der Schwerpunkt verschiebt sich, die Verwandlung des Tones in Klang muß wo anders geschehen. Die verlängerten Stimmbänder werden zu den tückischsten Objekten. Hier tritt die folgenschwerste Aufgabe an den Stimmbildner heran. Valeursartig muß der Kopfton in die sich festigende Stütze geleitet werden, damit das Einregister gewonnen werden kann. Dies Einregister beherrschten die Kinder spielend, es war deshalb eine Wonne, ihnen zuzuhören. Die Vortragsfolge zeigte eine prachtvolle Steigerung: Vom einstimmigen bis zum mehrstimmigen Lied und sich in der glänzenden Wiedergabe der „Hymne" krönend. Die Wirkung des schönen, reinen, gutgebildeten Materials war hier einfach bezaubernd. Im übrigen seien die vorzüglichen Leistungen der zweiten Klasse besonders hervorgehoben. Gustav Etzkorn führte Chor und Streichorchester mit weichen, wohlabgewogenen Bewegungen, am tonschönen Flügel begleitete Dr. Herm. Junker, am Harmonium Fritz Hermann. Neben Heinrich Goßmann als Vorsänger wirkte ein Männerchor mit.

Der Beifall war überaus stark. Kein Wunder, ein so unbeschwertes Genießen wird einem selten zuteil. Direktor Albert Greiner wurde zum Schluß lebhaft gefeiert. Dem Konzert wohnte auch Oberbürgermeister Dr. Finter bei.

A. R.

*

Zum Bericht über die Aufführung der „Gräfin Mariza". In unserer gestrigen Besprechung sind zwei Künstlernamen durcheinandergeworfen worden. Die Stammbesucher werden selbst die richtigen Namen zu den entsprechenden Rollen gesetzt haben. An der Sache ist natürlich nichts zu ändern, sondern lediglich statt Herr Schleiffer, Herr Wahle und statt Herr Wahle Herr Valenta zu lesen. Hoffentlich stimmt es nun! —o.

Die Robert Batschari-Fahrt 1925

Der Badische, Bayerische, Württembergische Automobilklub und der Motorradklub von Bayern des Bayerischen Automobil-Clubs veranstalten erstmals die Robert Batschari-Fahrt 1925 für Tourenwagen, Cyclecars, Krafträder mit und ohne Seitenwagen. Die Fahrt ist eine Zuverlässigkeitsfahrt (Ohnehaltfahrt), mit angeschlossenen, aber getrennt gewerteten Leistungsprüfungen in der Ebene und in der Steigung, verbunden mit einer Prüfung der Fahrzeuge auf Beschaffenheit und Betriebssicherheit am Schlusse der Fahrt.

Die Fahrt zerfällt in drei Teile. Gewertet wird 1. die Zuverlässigkeitsfahrt (Ohnehaltfahrt), 2. die drei Leistungsprüfungen, die zusammen eine einzige Konkurrenz bilden, 3. die Beschaffenheitsprüfung im Rahmen der Wertung der Zuverlässigkeitsfahrt.

Für jede Wertung ist Bedingung, daß der Bewerber alle Teile der gesamten Fahrt ordnungsgemäß bestreitet. Die Zuverlässigkeitsfahrt (Ohnehaltfahrt) wertet Gewinner des Robert Batschari-Bechers und Preisträger, während aus dem Gesamtresultat der drei Leistungsprüfungen nur Preisträger hervorgehen.

Die Zuverlässigkeitsfahrt (Ohnehaltfahrt)

erstreckt sich auf drei Tagesetappen zu insgesamt ca. 1958 Kilometer für Wagen und ca. 1670 Kilometer für Kraftrad.

Außerdem liegen die Zu- und Rückfahrten zu den drei Leistungsprüfungen innerhalb der Wertung der Zuverlässigkeitsfahrt.

Die Fahrt wird auf folgender Strecke durchgeführt:

Erster Tag:

Freitag, den 17. und Samstag, den 18. Juli.

a) Wagen:

München — Altötting — Passau — Straubing — Cham—Schöntal—Amberg—Creussen—Bayreuth —Münchberg—Kulmbach—Lichtenfels—Bamberg —Schweinfurt—Würzburg—Ansbach—Nürnberg — Ellingen — Donauwörth — Augsburg — München; ca. 997,1 Kilometer.

b) Krafträder und Cyclecars:

München—Altötting—Pfarrkirchen—Passau—Straubing—Cham—Schönthal—Amberg—Creussen—Bayreuth—Kulmbach—Lichtenfels — Bamberg — Nürnberg — Ellingen — Donauwörth — Augsburg—München (ca. 799,6 Kilometer).

Zweiter Tag: Dienstag, den 21. Juli.

Für Wagen, Krafträder und Cyclecars.

Strecke: München—Rosenheim—Traunstein—Teisendorf — Reichenhall — Lofer — St. Johann (Tirol)— Wörgl— Innsbruck— Garmisch — Leermos—Fernpaß—Imst—Landeck— Arlberg—Feldkirch— Bregenz — Lindau — Friedrichshafen (ca. 549 Kilometer).

Dritter Tag: Mittwoch, den 22. Juli.

Für Wagen, Krafträder und Cyclecars.

Strecke: Friedrichshafen — Ueberlingen—Singen — Donaueschingen— St. Georgen — Schramberg— Oberndorf— Balingen— Tübingen— Böblingen — Vaihingen — Solitude = Rundstrecke— Stuttgart—Böblingen— Dagersheim—Dätzingen — Calw— Calmbach — Herrenalb — Gernsbach — Baden-Baden (ca. 412,3 Kilometer).

Leistungsprüfungen.

Es finden drei Leistungsprüfungen statt, zwei in der Ebene und eine in der Steigung.

Jedes Fahrzeug muß die drei Leistungsprüfungen bestreiten. Die Resultate fallen jedoch nicht unter die Gesamtwertung der Zuverlässigkeitsfahrt (Ohnehaltfahrt).

Es finden statt:

1. Sonntag, den 19. Juli:

Eine Flachprüfung im Forstenriederpark bei München über 10 Km. (Am gleichen Tag läßt der Bayerische Automobilklub den Bleichröder-Preis ausfahren.

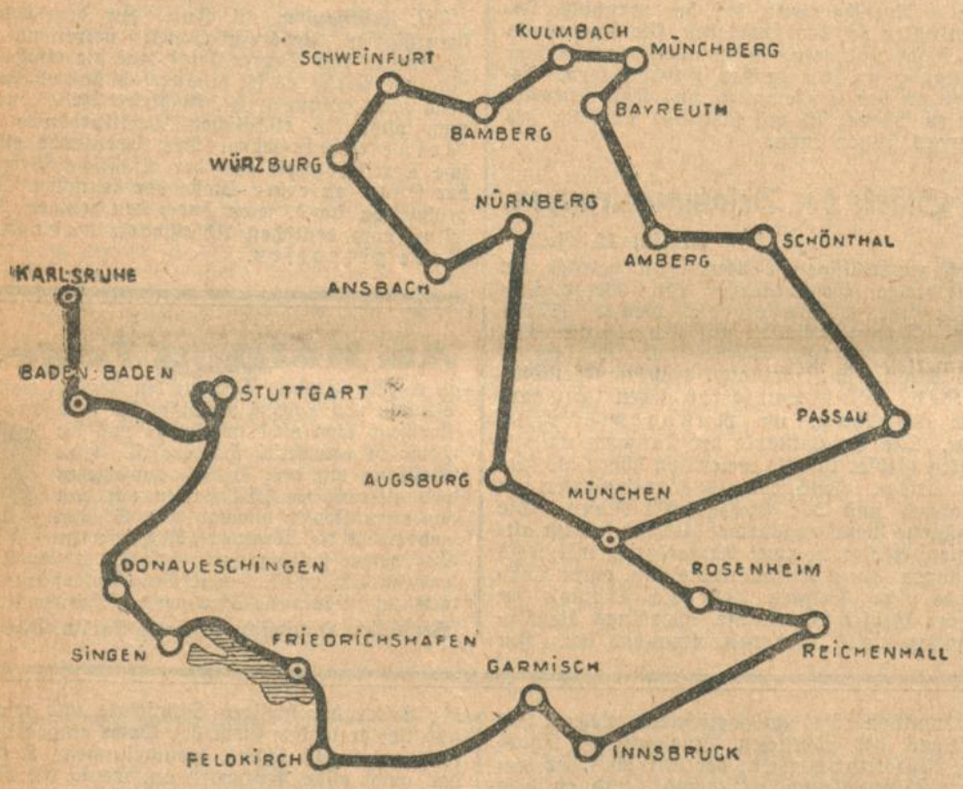
2. Donnerstag, den 23. Juli:

Eine Flachprüfung bei Rastatt auf der Straße Hügelsheim—Rastatt über 4 Km.

Im Anschluß an diese Konkurrenz statten die Batscharifahrtteilnehmer dem Badischen Automobilklub einen Besuch ab, für den dieser ein besonderes Empfangsprogramm aufgestellt hat. Näheres wurde bereits mitgeteilt.

3. Freitag, den 24. Juli:

Eine Bergprüfung am Kniebis über ca. 6 Km.



Die Nennungen.

Krafträder.

Klasse A bis 250 ccm.

Kolmsperger K., Pfarrkirchen, Zündapp; Baierlein A., München, Bayerland.

Klasse B bis zu 350 ccm.

Sandler Hans, München, Sunbeam; Stösser A., München, F.N.; Passow, Zwickau, P.E.R.;

Klasse C bis 500 ccm.

Ermrich A., Breslau, Ernst Mag; Engelmeier L., Breslau, Ernst Mag; Maien F., München, Sunbeam; Rohde L., München, Ernst Mag; Dr. Löncker, München, Ernst Mag; Montagner M., Berlin, Frera; Montagner Guido, Berlin, Frera; Hirth W., Stuttgart, Hirth; Mader M., Feuerbach, Hirth; Gehrung E., Feuerbach, Hirth; Herzog, U., Kochendorf, Hirth; Frhr. von Egloffstein, München, F. W.; Geißler, O., München, Motoguzzi; Weichelt, Charlottenburg, D.R.; Fischer, Hugo, Heidelberg, D.R.; von Sazenhofen, München, Motoguzzi; v. Diringshofen, München, Motoguzzi; Kagerer, München, Sunbeam; Dr. Rühmer, München, K.R.; Best, J., Diessen, Motosacoche.

Klasse D bis 750 ccm.

Lampenmühlen, E., Berlin, Blackburne; Franz, J., München, Bayern; Lörke, B., Elberfeld, N.U.T.; Gubela, Berlin, Mabeco; Heck, Berlin, Mabeco; Schultz, Nürnberg, Wanderer.

Klasse E bis 1000 ccm.

Stark, H., Abensberg, N.S.U.; Frhr. von Palm, Dresden, Mars; Grünwald, J., München, Brough-Sup.; Högl, G., München, Coventry-Eagle; Dr. Rühmer, München, K.R.

Klasse G bis 600 ccm.

Lanzendorfer, A., Ansbach, Rex Acme.

Klasse H über 600 ccm.

Baumann, W., München, Henderson; Schultz, Eug., München, Norton; Böhm, G., München, Harley-Davidson.

Klasse I bis 5 Steuer-PS = 1,2 Liter.

Hofmann, O., Leipzig, Wanderer; von Opel, Hans, Rüsselsheim, Opel; Ehrhardt, P., Frankfurt, Tatra.

Klasse II bis 6 Steuer-PS = 1,5 Liter.

Schmückle, R., Eßlingen, Mauser; Fauser, W., Ulm, Alan; von Markart, Hamburg, Mercedes; Prinz Schaumburg, Berlin, Mercedes; Harlieb, G., Oberramstadt, Falkon; Kästner, F., Nürnberg, Aga; Buchner, München, Dixi; Feuerstein, E., Eisenach, Dixi.

Klasse III bis 8 Steuer-PS = 2,0 Liter.

Reif, O., Suhl, Simson; Westermann, K., Rastatt, Simson; Krantz, W., München, Selve; Kappler, K., Gernsbach, Simson; Wernhard, München, Anfaldo; Hielle, A., Schönlinde, Bugatti; Schmidt, München, Bugatti; Frau Folville, Frankfurt, Bignan.

Klasse IV bis 10 Steuer-PS = 2,5 Liter.

Stiegele, A., Stuttgart, Presto; Heine, W., Hessen, N.A.G.; Schuster, E., Berlin, Presto; Neugebauer, E., Brieg, N.A.G.; Schmid, Gg., Neu-Ulm, Stoewer; Dr. Krailsheimer, Stuttgart, Steiger; Martin, E., Tegernsee, Lancia; Meier, O., München, Steiger; Schneider, A., München, Lancia; Kimpel, G., Ludwigshafen, Mercedes; Römmich I., Berlin, Mercedes.

Klasse V bis 13 Steuer-PS = 3,0 Liter.

Baumann, E., München, Benz; Graf Kinsky, Wien, Steyr; Frau Merck, Darmstadt, Alfa Romeo; Mayer, K., Nürnberg, Elite; Delmar, W., Budapest, Steyr; v. Guilleaume, P., Berlin, Steyr; v. Falkenhayn, Berlin, Steyr; v. Mayr-Melnhof, Salzburg, Steyr; Heilbrun, W., Berlin, Alfa Romeo; Salzmann, H., Cassel, Austro-D.; Annast, G., München, Alfa Romeo; Schmidt, Neu-Ulm, Stoewer; v. Gumppenberg, Pöttmes, Steiger; Seeländer, O., München, Adler; Hoffmann, München, Steyr.

Klasse VI bis 16 Steuer-PS = 4 Liter.

Holländer, E., Aachen, Fiat; Lang, Stuttgart, Mercedes; Dr. Sekler, Stuttgart, Mercedes; Jörns, K., Rüsselsheim, Opel; Merck, W., Darmstadt, Benz; v. Blumenthal, Berlin, Buick; Winter, Nürnberg, Buick; Hofmann, M., Zwickau, Audi; Nallinger Dr., F., Mannheim, Benz; Riebel Dr., H., Mannheim, Benz; Brecht Dr., J., Mannheim, Benz; Frau H. Adlon, Berlin, Buick; von Betzel, Mosau, Benz; Braun, W., München, Audi; Schlegel, R., Zwickau, Audi; Bohnen, Köln, Audi.

Klasse VII über 16 Steuer-PS = über 4 Liter.

Dr. Porsche, Stuttgart, Mercedes; Berge, Stuttgart, Mercedes; Schwengers, Kalbsburg, Mercedes; Dr. Schmidt, Friedrichshafen, Maybach; Eisenlohr, Reutlingen, Maybach; Dr. von Berckheim, Weinheim, Mercedes; Adlon, L., Berlin, Mercedes; Peltzer, K., Hannover, Graef & Stift; Wolter, L., Halle, Rickenbacker; Rixrath, R., Bremen, Hudson; Dörries, O., Frankfurt, Adler; von Carlowitz, Altena, Maybach; Berlin, München, Mercedes.

Aus Baden

Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt.

dz. **Hockenheim**, 16. Juli. Vor einigen Tagen kehrte nach fünfjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion der Bahnarbeiter Georg Reis hierher zurück. Er war seinerzeit wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt und hatte sich unter Zurücklassung seiner Frau und dreier Kinder durch Flucht in die Fremdenlegion der Strafe entzogen. — Drei Tage später kehrte der Fremdenlegionär Jakob Brandenburger ebenfalls nach fünfjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion, zurück. Auch er war als Mittäter in eine Einbruchsaffäre verwickelt. Reis wurde hier festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Ausbreitung der Hundetollwut in Oberbaden.

tu. **Waldshut**, 16. Juli. Nach einer von zuständiger Stelle erfolgten Mitteilung breitet sich die Tollwut unter den Hunden immer weiter aus. Es wird dabei die bedauerliche Tatsache festgestellt, daß mancherorts das erforderliche Verständnis für die Notwendigkeit einer genauen Einhaltung der von den Behörden getroffenen Sperrmaßnahmen immer noch fehlt. Das Bezirksamt Waldshut hat deshalb angeordnet, daß alle zur Bekämpfung der Hundetollwut erlassenen Verordnungen nunmehr mit der größten Schärfe gehandhabt werden, daß bei Verstößen auch Freiheitsstrafen verhängt werden. Besonders streng sollen die Maßnahmen in den abgelegeneren Gemeinden und Gehöften durchgeführt werden.

*

dz. **Bruchsal**, 16. Juli. In Stettfeld, dem alten Straßenknotenpunkt aus der Römerzeit, ist man neuerdings wieder auf römische Fundamente gestoßen.

dz. **Büchenau**, 16. Juli. Im Stalle eines hiesigen Landwirtes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Seuche wirkt gerade zurzeit der beginnenden Erntearbeiten sehr hemmend.

lz. **Mannheim**, 16. Juli. Ein hier festgestellter Fall von Pockenerkrankung ist tödlich verlaufen. Die Ehefrau des Arbeiters Klaus, die mit hohem Fieber in bewußtlosem Zustand ins Städtische Krankenhaus eingeliefert worden war, ist gestorben. Die Beerdigung erfolgte bereits eine Stunde später. Es handelte sich um eine Pockenerkrankung im ersten Stadium. Durch die Polizeidirektion und durch die Stadtverwaltung sind alle Vorsichtsmaßnahmen gegen eine Ausbreitung der Seuchenkrankheit getroffen worden.

dz. **Neckargerach**, 16. Juli. Rentmeister Adam Gröhl II. wurde gestern früh auf der Minneburg tot aufgefunden. Man vermutet, daß er in der Dunkelheit den Heimweg verfehlte, abstürzte und sich tödliche Verletzungen zuzog. Da man einen größeren Geldbetrag bei ihm vorfand, dürfte ein Verbrechen ausgeschlossen sein. Der Verunglückte versah seit 14 Jahren in hiesiger Gemeinde das Amt eines Gemeinderechners.

dz. **Wiesloch**, 16. Juli. In der Altwieslocher Straße scheute das Pferd des Landwirts Jakob Wipfler und warf den Wagen um. Dadurch erlitt der Besitzer eine Kopfwunde und einen Rippenbruch. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

dz. **Freiburg i. Br.**, 16. Juli. Am Dienstag vormittag hat die Gesellschaft der Freunde der städtischen Sammlungen im Augustiner-Museum die neu aufgestellte Schwarzwaldsammlung eröffnet und hierzu eine Anzahl geladener Gäste sowie die städtischen Behörden eingeladen. Die Ausstellung bezweckt im wesentlichen, alle Zweige der Kultur des badischen Oberlandes, wie Volkskunst, handwerkliche Betätigung, Trachten, Schwarzwaldkeramik, Steingutarbeiten und Glasindustrie dem Besucher vor Augen zu führen. Nach einer Vorbesichtigung und einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Hofner wurde die Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben.

dz. **St. Georgen** bei Freiburg, 16. Juli. Der 78 Jahre alte Bahnhofswirt Schütz ist seit 2 Tagen abgängig. Schütz wurde zuletzt in seinem gewöhnlichen Straßenanzug im Garten arbeitend gesehen. Die bisher angestellten Nachforschungen blieben erfolglos.

dz. **Villingen**, 16. Juli. In einem hiesigen Betriebe wurde von einer Frau unreines, mit Oel gemischtes Benzin auf einen in der Nähe liegenden Kohlenhaufen gegossen, anstatt es in den vorschriftsmäßigen Behälter zu tun. Da der Dampfkessel sich in der Nähe befand, fing der Kohlenhaufen durch irgendwelche Ursache Feuer, wodurch eine Explosion entstand, die die Fenster eindrückte. Der Betriebsfeuerwehr gelang es mit Hilfe von Feuerlöschapparaten und einer Schlauchleitung, das Feuer zu löschen.

dz. **Immendingen**, 16. Juli. Zu dem Eisenbahnunfall, der sich kürzlich bei Immendingen ereignete, wird noch ergänzend gemeldet, daß der Ueberfahrene der Buchhändler Paul Fleischer aus Mannheim war, der sich auf einer Geschäftsreise befand.

dz. **Lörrach**, 16. Juli. Ein junger Mann aus Weil stürzte gestern abend in der Nähe vom Güterbahnhof von einem Anhängewagen des dem Konsumverein gehörenden Lastkraftwagens und wurde überfahren, so daß der Tod alsbald eintrat.

tu. **Waldshut**, 16. Juli. Mit dem Um- und Ausbau des hiesigen Postamtes, in das eine selbständige Telephonzentrale eingebaut werden soll, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

dz. **Aus dem Hegau**, 15. Juli. Die an Stelle der in den letzten Jahren unrentabeln Weinberge angelegten Himbeerkulturen sollen in diesem Jahre ein äußerst reiches Erträgnis abwerfen. Der Anbau von Himbeerpflanzen steigert sich in hiesiger Gegend von Jahr zu Jahr.

tu. **Lindau**, 16. Juli. Gestern nachmittag sprang ein größerer Hund in ein mit zwei Personen besetztes Auto. Der Wagen kam dadurch von der Straße ab, fuhr an einen der dortigen Bäume auf und wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

Aus der Pfalz.

Aus der pfälzischen Bauernschaft.

lz. **Landau**, 16. Juli. In einer Vertrauensmännerversammlung des Pfälzer Bauernbundes der Südpfalz wurden erneut die Einigungsbestrebungen in der pfälzischen Bauernschaft, die auf einen Zusammenschluß der drei bäuerlichen Organisationen der Pfalz, des Pfälzer Bauernbundes, des Pfälzer Bauernvereins und der Freien Bauernschaft hinzielen, nochmals eingehend besprochen. Der Gedanke des Zusammenschlusses, der früher schon erörtert wurde, scheiterte seinerzeit bekanntlich an der ablehnenden Haltung einiger Führer und vor allem einiger Beamter der Organisationen. Daß angesichts der außerordentlichen Notlage des Pfälzer Bauern- und Winzerstandes der Zusammenschluß nunmehr größere Aussicht auf Verwirklichung hat, bewies die Zustimmung der Vertrauensmännerversammlung. Auch die Beamten der Freien Bauernschaft haben zum großen Teil ihren Widerstand gegen den Zusammenschluß aufgegeben und ebenso besteht unter den meisten Mitgliedern dieser Organisation nunmehr Neigung für den Zusammenschluß, die vor allem darauf zurückzuführen sein soll, daß die Finanzierung der Organisation Schwierigkeiten macht. Die neue Organisation soll auf politisch neutraler Grundlage aufgebaut werden, d. h. sie soll sich parteipolitisch nicht festlegen, will sich jedoch zur christlichen Weltanschauung und zum treudeutschen Gedanken bekennen. Während von den bisherigen drei Organisationen der Pfälzer Bauernbund der Deutschen Volkspartei, der Pfälzer Bauernverein der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum nahestand, und die Freie Bauernschaft sich der neugegründeten Deutschnationalen Partei angeschlossen hat, oder vielmehr ihre Gründung veranlaßte, soll es den Mitgliedern der neuen Organisation vollkommen freistehen, bei politischen Wahlen der Partei ihre Stimme zu geben, der sie ihr Vertrauen schenken. Auf wirtschaftlichem Gebiet soll die Einheitsorganisation mit allen gesetzlichen Mitteln für die Erhaltung und Sicherstellung des Pfälzer Bauern- und Winzerstandes eintreten.

Ata
Henkel's Scheuerpulver
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Aus dem Stadtkreise

Kinder.

Eine Mahnung an alle Eltern.

Wir müssen alles, was schön und schwer ist, in unser Herz hineintun. In dieser grauen Zeit, wo es des Schweren übergenug gibt, dürfen wir nicht vergessen, das Schönste, was es gibt, ins Herz zu tun, damit es groß und weit von ihm werde. Eltern müssen ihr Kind in ihr Herz hineintun, das heißt dann lieb haben. Ein Kind ist eine Knospe Gottes, die zur lieblichen Menschenblume werden soll. Kinder machen wohl auch Sorgen. Geben dann aber eben diese Sorgen nicht die Veranlassung, daß wir umso treuer uns ihrer annehmen und in ihr innerstes Wesen zu dringen suchen, um sie ja recht zu verstehen? Und wie groß ist dann der Segen für die Eltern, die ihre Kinder in Liebe betreuen! Wie groß aber auch das Herzeleid für die Eltern, die ihre hehrste Pflicht verabsäumten und nicht alles taten, was ihre Lieblinge vor sittlichen Gefahren schützen konnte.

Fragen wir zunächst: Auf welche Weise kommt die Seele dazu, die innigsten leiblichen Beziehungen von Mensch zu Mensch, auch die Geheimnisse des eigenen Körpers, zu ergründen? Auf höchst gefährliche Weise. Nämlich durch die Mitteilungen schon Eingeweihter, die selbst von geheimer Lust besessen sind, oder von andern, die mit Witzen das Körperliche betasten. Witze dieser Art können eine unglaublich suggestive Kraft ausüben. Oft geschieht auch gar das Gemeinste, daß Erwachsene ohne Scheu vor dem Heiligtum der Kindesseele ihre Körperlichkeiten in Gegenwart des Kindes körperlich sein lassen.

Darum müssen rechte Eltern sich klar machen, um welche Gefahren es sich hier handelt. Sie müssen ihre Kinder so erziehen, daß diese eine gute Waffe gegen die ersten Wallungen der unterirdischen Gluten bereit haben.

Es ist entsetzlich zu sehen, wie gänzlich blind viele Eltern gegen die Gefahren sind, von denen ihre Kinder oft umgeben sind.

Wenn Eltern rechtzeitig auf diesem Gebiete helfen wollen; dann muß ihr ganzer Ernst, ihre größte Liebe und ihre vollste Aufmerksamkeit einsetzen.

Elternhilfe ist deshalb so oft zur Wirkungslosigkeit verurteilt, weil sie zu spät kommt. Kinder aufzuklären, dazu sind einzig und allein die Eltern berufen. Die sorgende Mutter prägt schon ihrem kleinen Kinde ein: „Man läßt sich nicht küssen." Sie sagt ihm: „Die Leute, die so zärtlich gegen Dich sein wollen, daß sie Dich küssen oder drücken wollen, die schaden Dir. Das mußt Du Dir nicht gefallen lassen.

Menschen, die so viel zärtlich sein müssen, sind krank. Es ist eine Krankheit, so zärtlich sein zu müssen.

Sie greift das Herz an, auch wohl später den Kopf und macht schlapp und manchmal schwer krank. Laß Dich ja nicht zärtlich behandeln und niemals küssen. Küssen darf Dich nur Deine Mutter!

Denke immer daran, was ich Dir gesagt habe."

Bei passender Gelegenheit werden derartige Bemerkungen aufgefrischt, bis sie dem Kinde unverlierbares Gut geworden sind.

Die zweite Schutzwehr aber ist der Begriff der Anständigkeit.

Auch dieser Begriff sollte schon im frühesten Kindesalter an die junge Seele herantreten und immer wiederkehren, bis er zum Prüfstein für jeden Umgang geworden ist.

Er muß der Fels werden, an dem jede Lüsternheit abprallen muß.

Es ist ja nicht leicht, allgemein zu sagen, wie es geschehen kann, damit dieser Begriff auf all das seine Richtung erhält, was mit dem Geschlechtsleben zusammenhängt.

Jedenfalls ist dabei so vorzugehen, daß die Aufmerksamkeit nicht auf das Geschlechtliche hin, sondern im Gegenteil abgeleitet wird; denn es soll dem Kinde eine heilige Scheu vor diesem unbetretbaren Gebiete anerzogen werden.

Offenbar ist der natürlichste Weg dazu die Art, wie man die natürlichen Bedürfnisse regeln läßt. Die Pflege der Schamhaftigkeit.

Man kann darin grenzenlos nachlässig sein und grenzenlos sorgfältig, ohne daß die Sorgfalt ungesund oder prüde wäre.

Es ist dem Kinde einzuprägen, daß es seine Bedürfnisse allein verrichtet, abseits, schamhaft, indem man gleichzeitig die Namen nennt, die Scheu vor dem Unanständigen ausdrücken. Das ist wohl das erste, was hier zu geschehen hat.

Bedacht sollte aber werden, daß man seitens der Erwachsenen von diesen Dingen zu jeder Zeit mit der nötigen Scham und dem gebührenden Ernst spricht und sie ja nie zum Gegenstande des Witzes macht.

Ueberhaupt sollten Erwachsene über alles, was menschliche Dinge anlangt, nur mit verhüllendem Ernst sprechen.

Auf dem Gebiete der Erziehung brauchen wir ein körperliches Gebiet, an dem wir die Schamhaftigkeit und den Begriff des Unanständigen anerziehen können, damit er zur Hand liegt, wenn die sexuellen Gefahren erwachen. Da gibt es kein anderes als das eben genannte.

Die Eltern alle sollten sich angelegen sein lassen, so vorzugehen, daß dem Kinde der Begriff des Unanständigen nur im Hinblick auf das Geschlechtliche als Rüge erscheint; denn für andere Dinge sollte dieses Wort überhaupt nicht gebraucht werden.

So klein Kinder nur immer sein mögen, sobald sie irgend kleine Freundschaften schließen, muß es ernste Pflicht der Eltern werden, sich nach dem unbeaufsichtigten Verkehr der Kinder ab und zu zu erkundigen. Die Kinder bekommen dadurch unbewußt das Gefühl, daß sie beaufsichtigt sind. Und das gibt ihrem Spiele, ihrem Verkehr mit anderen Kindern den Willen zur Reinheit, zur Anständigkeit.

Fragen, wie: Sage mal, Otto ist doch auch immer anständig? Wenn er Geschäfte machen muß, geht er auch immer beiseite? Ich weiß, du bist mein braves Kind und willst immer anständig bleiben. Wenn Otto mal was Unanständiges sagt, dann mußt du ihm gleich sagen: „Das darf man nicht, dann darf ich nicht mehr mit Dir spielen."

So sollten durch die ganze Jugend die Eltern mit ihren Warnungen ihre Kinder vor unanständigen Spielen begleiten, allerdings nie lästig damit werdend, aber auch nie einschlummernd, nie müde werdend.

Und wenn später die Geschlechtsreife naht, dann ist es heilige Pflicht der Mutter, ihre Tochter in schicklicher Weise bei sich bietender Gelegenheit darüber zu belehren, daß sie berufen ist, ein brauchbares Werkzeug des Schöpfers bei der Fortpflanzung des Lebens zu werden. Das gleiche hätte in geeigneter Weise der Vater bei seinem Sohne zu tun.

Vater und Mutter haben hier die Rolle des getreuen Eckart zu spielen.

Gewiß sollen Seelsorger und Lehrer nicht ausgeschlossen sein; aber nur dann sind sie am Platze, wenn sie wissen, daß keine Eltern mehr da sind, die das rechte Wort sprechen, oder wenn die Eltern sie bitten, an ihre Stelle zu treten.

Th. Hammer.

*

Rückblicke vom Tage.

Freitag, den 17. Juli.

Der 17. Juli 1453 ist der Todestag des englischen Feldherrn John Talbot, der um 1373 zu Blachmore in Shropshire geboren war. Talbot ward Lord-Lieutenant von Irland und nahm seit 1417 an den Kriegen in Frankreich teil. Hier stellte er als Oberbefehlshaber das Glück der englischen Waffen her, unterlag jedoch 1449 den Franzosen zu Rouen, focht aber glücklich in Guienne, setzte sich in Bordeaux fest und fiel am 17. Juli 1453 vor Castillo. — Der französische Historienmaler Paul Delaroche wurde am 17. Juli 1797 in Paris geboren. Er war Schüler von Gros, schlug aber bald eine selbständige Richtung ein, 1832 wurde er Mitglied des Institutes. Am 4. November 1856 raffte ihn der Tod hinweg. Delaroche war neben Ingres und Delacroix das Haupt der französischen Schule. Seine Bilder zeichneten sich aus durch psychologische Feinheit und geistvolle Charakteristik wie durch Korrektheit der Zeichnung und Wärme des Kolorits. — Der preußische Staatsmann Graf von Usedom erblickte am 17. Juli 1805 in Karzitz auf Rügen das Licht der Welt. Er trat 1835 in den diplomatischen Dienst, wurde 1845 Gesandter in Rom, 1858 in Frankfurt a. M., 1863 Graf und Gesandter in Turin, 1869 in Florenz und schließlich 1872—1879 Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin. Am 22. Januar 1884 schied er in San Remo aus dem Leben. — Der 17. Juli 1825 ist der Geburtstag des Geologen Friedrich Pfaff aus Erlangen. Seit 1855 war er Professor daselbst und schrieb „Die vulkanischen Erscheinungen", „Schöpfungsgeschichte", „Naturkräfte in den Alpen", „Das Wasser", „Mechanismus der Gebirgsbildung" und gab mit Frommel zusammen „Sammlungen von Vorträgen für das deutsche Volk" heraus. Pfaff war bemüht, die geologische Forschung mit der biblischen Tradition in Uebereinstimmung zu bringen. Am 18. Juli 1886 starb er in seiner Vaterstadt Erlangen.

Die neuzeitliche Körperkultur.

Unter Hinweis auf Tagung und Ausstellung des Reichsverbands der Zahnärzte Deutschlands in Karlsruhe vom 30. Juli bis 8. August schreibt man uns:

Mit Recht kann behauptet werden, daß die Körperkultur in unserem Vaterlande in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit der bei uns all zu lange rückständig gebliebenen Forderungen an Körperpflege, geeigneter Kleidung und einer gesünderen Lebenshaltung hat sich erfreulich durchgesetzt. Der Fortschritt vollzieht sich zumeist nur im Zusammenhange mit sportlicher Betätigung und dem dem Deutschen angeborenen Wandertrieb, während andere hygienische Forderungen nicht mit derselben Bereitwilligkeit aufgenommen und erfüllt werden. Hierzu gehört die Ueberzeugung von der Wichtigkeit einer rationellen Zahn- und Mundpflege vom frühen Kindesalter an, obwohl der Einzelne in den meisten Fällen sehr frühzeitig in unangenehmer und schmerzhafter Form von der Natur selbst darauf hingewiesen zu werden pflegt. Hier nachzuhelfen und die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf die Bedeutung eines gesunden Mundes hinzuweisen, bemühen sich die ärztlichen Kreise seit langem, wollen aber nun versuchen, durch größere zeitgemäße Propagandaveranstaltungen noch intensiver zu wirken.

So hat der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands sich entschlossen, in Karlsruhe durch eine vom 30. Juli bis 8. Aug. abzuhaltende Ausstellung und damit verbundene Tagung weitesten Kreisen die Bedeutung einer rationellen Zahn- und Mundpflege für das körperliche Gedeihen des Einzelnen wie für die gesamte Volksgesundheit vor Augen zu führen. Dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands haben die verantwortlichen und maßgebenden Behörden des Reiches und der Länder, die wissenschaftlichen Institute der Universitäten die großen kulturellen Vereinigungen für Volkshygiene und ganz besonders das Deutsche Zentralkomitee für Zahnpflege in den Schulen ihre Mitwirkung und tatkräftige Unterstützung geliehen.

In den Räumen der Technischen Hochschule wird in diesen Tagen das anschaulichste und lehrreichste wissenschaftliche Material aus allen größeren staatlichen und Privatsammlungen Deutschlands zusammengetragen werden, um Kindern wie Erwachsenen zu zeigen, um welche Dinge und Zusammenhänge es sich hierbei handelt, was vom einzelnen im Interesse seiner Gesundheit erwartet werden muß, und was verhütet werden soll. Daneben werden öffentliche Vorführungen von Lehr- und Propagandafilmen sowie gemeinverständliche Vorträge das Gesehene eingehend erläutern und dem Verständnis der Hörer näher bringen.

Der breiteste Raum wird dem besonders wichtigen Gebiet, der Zahnpflege in den Schulen, sowie in der Zeit nach der Schulentlassung gewidmet sein. Es gilt, die vom Staat und den Kommunen längst erkannte Notwendigkeit der obligatorischen Schulzahnpflege zu fördern und zu befestigen, die ein bedeutsames Glied des Wiederaufbaues unserer Volkskraft bedeutet. Die Vorbereitung für ein gesundheitliches Wachstum und eine normale Entwicklung der Zähne fällt der jungen Mutter und der Pflegerin zu, die sich über die geeignete Form hier sehr wohl unterrichten kann. Sie ist ebenso wichtig wie die Ernährung des Kindes selbst und schafft den geeigneten Boden für die gute Wirkung der späteren sorgsamen Zahn- und Mundpflege. Vor allem muß in unseren Familien die Forderung der hygienischen Erkenntnis vermehrt Eingang finden, indem auf die Gefahren der Krankheitsübertragung von Mensch zu Mensch, besonders auf die sorgsame Behütung des sehr empfindlichen kindlichen Organismus immer mehr geachtet werden sollte.

Eine historische Ausstellung wird die Fortschritte deutlich machen, die in der zahnärztlichen Behandlung auf dem Gebiete der Hygiene zum Ausdruck kommen. Während früher dem Auge zu liebe häufig unhygienische, schwer zu reinigende und desinfizierende Stoffe an Ausrüstung und Apparaten Verwendung fanden, ist heute alles auf Asepsis und Antisepsis, leichte Reinigung und Desinfektion, kurz Zweckmäßigkeit, eingestellt. Daß hierbei die Befriedigung des ästhetischen Gefühls zu kurz käme, kann nicht behauptet werden, und so wird sich dem Beschauer das Gefühl der Sicherheit einprägen, daß alles geschieht, um dem vorbezeichneten Zweck gerecht zu werden.

Der Beschauer dürfte ferner die Ueberzeugung mitnehmen, daß das Gebiet der Zahnheilkunde und Mundpflege ein untrennbarer Teil der Gesamtmedizin ist und nur zur vollen Auswirkung für die Volksgesundheit gelangen kann, wenn sie in engem Zusammenhange mit der übrigen Heilkunde und auf Grund deren wissenschaftlicher Kenntnisse geübt wird. Die bei der Veranstaltung beteiligten großen deutschen ärztlichen Gesellschaften zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und Bekämpfung des Kurpfuschertums bezeugen durch ihre Teilnahme, daß sie von der Wichtigkeit der Zahnheilkunde für ihre speziellen Zwecke durchdrungen sind und zeigen in der Ausstellung wie in Bild und Wort, in welcher Weise der Zahnarzt ihren speziellen Zwecken und Forderungen dienen muß.

Alles in allem wird jeder, dem seine eigene Gesundheit wie das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt, völlig auf seine Kosten kommen, wenn er dieser im öffentlichen Interesse gar nicht hoch genug einzuschätzenden Veranstaltung seine Aufmerksamkeit zuwendet. Besonders empfohlen sei der Besuch und die Teilnahme aller, die ihr Wirkungskreis auf Beziehungen zur Gesundheitspflege hinweist. Ihnen wird manche wertvolle Anregung, manche Aufklärung und mancher Fingerzeig zuteil werden.

Sommerfest der Berufsorganisation der staatl. geprüften Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen.

Ri-ra-ro, der Sommer, der isch do — das mußte schon glauben, wer den Festzug sah, der sich durch die Hardtwaldsiedlung dem Spielplatz im Hardtwald zu bewegte. Die beiden städtischen Kinderhorte (Mühlburg und Karl-Wilhelm-Schule), unter Leitung von Frl. Edith Wolff und Frl. Ilse Schlieber, hatten sich mit den acht Privatkindergärten Karlsruhes zusammengefunden. Der Festzug, von dem der Photograph alles Bedeutende aufnahm, bestand aus bekränzten und bestraußten Kinderlein und ihren Müttern und den Kindergartentanten. Der Spielplatz hatte eine sehr freundliche Schranke mit bunten Zipfeln und nur einen Mangel: Sitzgelegenheit. Aber es gab so viel zu schauen, und es wäre schwer zu sagen, was am schönsten war von den Reigen und Spielen. Sogar ein Theaterstück des Mühlburger Hortes war dabei, worin die Pilze besonders lustig winkten (sie sind ihrer Sprache nach im Karlsruher Hardtwald gewachsen!). Die Zwerglein kamen singend aus ihren Höhlen tief in des Berges Gründen, tanzten etwas, und das jüngste Zwerglein trippelte entzückend hinterdrein und fand sich anscheinend auf der Erde nicht ganz zurecht. Dann führten die lustigen Tiroler und ballspielende Mädel einen Reigen auf, und das ewig junge „Brüderchen, komm tanz mit mir" hätte wiederholt werden müssen, wenn nicht ein kleiner Mann erklärt hätte: „Ich kann nicht mehr, ich hab Hunger." Nun, dafür war Frl. Wolffs großer Brezelkorb gut.

Der Kasperle bildete den Schluß und Höhepunkt; er war wirklich ein „feiner Kerl", und das Stück entsprach dem Karlsruher Lokalgeist, denn sowohl der Flieger, der gerade über die Bäume flog, als auch der Schutzmann, der wachte, kam darin vor. Kasperle sprach ein für unsere südliche Gegend zu reines Deutsch, um als Karlsruher gelten zu kennen. Vielleicht kommt das daher, daß Intendant, Spielleiter und Kostüm- und Figurenkünstler in der Person von Frl. Marianne Wittmers vereinigt war. Jedenfalls war das Publikum ganz Aug und Ohr, was die Mütter und Tanten der kleinen Zuschauer bestätigen werden, die „gelüpft" sein wollten, um es besser zu sehen.

Am Ende von Vereinsberichten wird gewöhnlich behauptet, daß die Teilnehmer das schöne Fest nicht vergessen würden; diese Behauptung erübrigt sich hier, da die kleinen Teilnehmer den Bericht doch nicht lesen und im übrigen ein besseres Gedächtnis haben als die Großen. Es sei aber auch nicht vergessen, dankend der Arbeit der Hortleiterinnen und Kindergärtnerinnen zu gedenken, die den Kindern den Sommertag zu einem wirklichen Fest gestalteten. A. M. R.

*

Warnung. Eine Firma Hans Klein in Kopenhagen versendet in letzter Zeit an Einwohner Badens Anteilscheine für die „Landbrugs Klasse-Lotterie". — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Lotterie in Baden nicht zugelassen ist und daß sich strafbar macht, wer in dieser Lotterie spielt.

Gegen Schmutz und Schund. Die Abteilung Jugendpflege des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege hat in der letzten Sitzung Stellung genommen zu der Frage: „Bekämpfung von Schmutz und Schund". In der sehr regen Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß der Gefährdung unserer Jugend durch die in letzter Zeit sich überall bietende Kaufgelegenheit (Winkelbuchhandlungen usw.) von schlechten Büchern, bedenklichen Zeitschriften, zweideutigen Bildwerken usw. mit Entschiedenheit entgegengetreten werden muß. Die Abteilung Jugendpflege wendet sich an alle Erzieher, Lehrer, Vereine und ganz besonders an die Eltern und Vormünder, den Lesestoff der Kinder streng zu überwachen, damit nicht die Phantasie der jungen Seelen in frühester Kindheit vergiftet und der göttliche Funke, der ihnen ein höheres Leben verleiht, unterdrückt wird. Lichtspielaufführungen sind vielfach verderblich für die Jugend. Es wäre endlich an der Zeit, daß die staatlichen Organe, Behörden, Polizei usw. diesen Dingen mehr Beachtung schenken. Der Landesausschuß wird alle Mittel aufwenden, um unsere Jugend vor dem ärgsten Feind zu schützen. Die Geschäfte aber, die ihre Schaufenster und Auslagen mit Schund- und Schmutzliteratur zieren, mögen diese Dinge zurückziehen. Es gilt, unsere deutsche Jugend in Keuschheit und Sittenreinheit, der stärksten Kraft unseres Volkstums, zu erziehen, und da müssen alle mithelfen, Eltern, Erzieher, Schule und Kirche und die Oeffentlichkeit.

Schweizer Kunstausstellung. Die Große Schweizer Kunstausstellung, die vom 19. Juli bis 30. August in der Städt. Ausstellungshalle stattfindet und in den nächsten Wochen das Interesse der weitesten Kreise des In- und Auslandes auf die badische Landeshauptstadt lenken wird, wird am nächsten Sonntag, den 19. Juli, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart von Vertretern der Staatsbehörden und der schweizerischen Behörden feierlich eröffnet. Zu dem Eröffnungsakt sind besondere Einladungen ergangen, so daß der Zutritt nur mit entsprechenden Einlaßkarten gestattet ist. Nach der Eröffnung wird die Ausstellung von 12 Uhr an für das allgemeine Publikum frei gegeben und bleibt durchgehend bis 6 Uhr abends geöffnet. Ein Katalog ist an der Kasse erhältlich.

Veranstaltungen.

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus. Man schreibt uns: Heute, Freitag, 17. Juli, kommt die Kostümoperette „Das Weib im Purpur" in der Originalbesetzung zum letzten Male zur Aufführung. Samstag, Sonntag und Montag geht die große moderne Ausstattungsoperette „Gräfin Mariza" von Emmerich Kalman, die bei ihrer ersten Aufführung einen stürmischen Erfolg errang, in Szene.

Stadtgartenkonzerte. Am Samstag nachmittag, konzertiert im Stadtgarten, von 3½—6 Uhr, die beliebte Kapelle des Musikvereins Harmonie unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph. Aus dem vielversprechenden Programm seien besonders genannt: Divertissement aus der Operette: „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, Ouvertüre zur Operette: „Die schöne Galathee" von Suppé. Das Konzert bietet die Gewähr für einige Stunden guter Unterhaltung.

Sport-Spiel

Motorsport.

Die A.D.A.C.-Alpenfahrt 1925 wurde auf September verschoben. Eine Kombination mit der traditionellen Reichsfahrt des A.D.A.C. ist in Aussicht genommen, so daß für den Rest des Jahres noch folgende Veranstaltungen des Hauptsportausschusses stattfinden werden: Straßenmeisterschaft Schleiz: 19. Juli. Flach- und Bergrennen im Schwarzwald: 15./16. August. Reichsfahrt mit Alpenfahrt kombiniert: 9.—13. September. Wirtschaftlichkeitsprüfung für Last- und Personenkraftwagen im Harz: Dezember.

Leichtathletik.

Badens Teilnehmer bei den süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1925. Zu den am nächsten Sonntag im Frankfurter neuen Stadion stattfindenden süddeutschen Meisterschaften entsendet Baden eine ausgewählte und aussichtsreiche Teilnehmerschar und zwar in den Läufen: 100 Meter: Suhr, v. Rappard, und Welchinger-Karlsruhe, Stahl-Pforzheim; 200 Meter: v. Rappard u. Faist-Karlsruhe, Stahl-Pforzheim; 400 Meter: Faist-Karlsruhe; 800 Meter: Braun, Ortner, Zimmermann, Amberger-Karlsruhe; 1500 Meter: Zimmermann, Gassert, Dammert und Wittrin-Karlsruhe; 5000 Meter: Wagner-Karlsruhe; 10 000 Meter: Sabjetzki-Freiburg; 110 Meter Hürden: Steinhardt-Karlsruhe; 400 Meter Hürden: Braun und Amberger-Karlsruhe; 4 × 100 Meter-Staffel: Phönix Karlsruhe; 3 × 1000 Meter-Staffel: K.F.V. und Phönix-Karlsruhe; Hochsprung: Rubi-Offenburg; Weitsprung: Schmid-Baden, Rubi-Offenburg; Stabhochsprung: Speck-Pforzheim; Diskus- und Speerwurf: Buchgeister-Freiburg, Gogröf-Bruchsal; Kugelstoß: Gogröf-Bruchsal. Auch in den Damenwettbewerben ist Baden sehr aussichtsreich vertreten durch Frl. Martin-Karlsruhe im Hochsprung. Frl. Weber-Karlsruhe im 100 Meter-Lauf und durch die 4 × 100 Meter-Staffel des K.F.V.

Gerichtssaal

tu. **Karlsruhe**, 16. Juli. Ein alter Bekannter der Gerichte, der schon 26mal bestrafte Eduard Helbing, erschien heute wiederum vor dem Schöffengericht, um sich wegen erneuter Betrügereien zu verantworten. Sein Alter und seine Notlage wurden als mildernd angesehen, so daß das Urteil auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate erlittener Untersuchungshaft lautete.

tu. **Pforzheim**, 16. Juli. Der 22 Jahre alte und bereits 14mal bestrafte Mechaniker Richard Barth wurde vom Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Barth überfiel, kurze Zeit nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, den Zeitungsverkäufer Meisenbacher, raubte ihn aus und floh mit seiner Beute. — Weiter erkannte das Schöffengericht gegen den Hilfsarbeiter Adolf Börner auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 17. Juli.

Städt. Konzerthaus: 7¾ Uhr: Das Weib im Purpur.
Stadtgarten: 8—10½ Uhr: Konzert alter Meister.
Handelskammer-Saal: Vortrag Dr. Frank: Die Zolltarifvorlage und Deutschlands künftige Handelspolitik, 8 Uhr (Deutsche Demokratische Partei).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutschlands Außenhandel in Tabak

und Tabakerzeugnissen in den ersten 5 Monaten 1925.

Nach den amtlichen Nachweisen war die Einfuhr von Rohtabak und Abfällen davon in den ersten fünf Monaten dieses Jahres mit 436 313 Tonnen im Wert von 96 268 Mill. Mark um 34 260 Doppelzentner kleiner, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres (470 573 Dz.), eine Erscheinung, die in der ruhigeren Lage der deutschen Tabakindustrie begründet ist, deren Verbrauch an Rohtabak zurückging. Unter den Lieferungsländern steht Niederländisch-Indien mit 141 771 Dz. an erster Stelle. Der Menge nach folgen dann u. a. Griechenland mit 60 247 Dz., Brasilien mit 56 334 Dz., Bulgarien mit 47 141 Dz., die Vereinigten Staaten von Amerika mit 38 912 Dz., die Türkei mit 37 852 Dz., die Dominikan. Republik mit 24 372 Dz., China mit 7338 Dz., Rußland mit 4442 Dz., Cuba mit 2558 Dz., Columbien mit 1662 Dz., Neufundland mit 1554 Dz., die Philippinen mit 1296 Dz., Britisch Indien mit 1202 Dz., die Niederlande mit 1172 Dz., Paraguay mit 1023 Dz., Britisch-Südafrika mit 668 Dz., Mexiko mit 422 Dz., Elsaß-Lothringen mit 97 Dz., die Schweiz mit 9 Dz., Frankreich mit 3 Dz.

Die Ausfuhr von Rohtabak und Abfällen davon erstreckte sich im gleichen Zeitraum 1925 auf 1292 Doppelzentner im Wert von 355 000 *M* gegenüber von nur 211 Dz. in 1924); davon gingen u. a. 777 Dz. nach dem Saargebiet, 153 Dz. nach den Niederlanden und 19 Dz. nach Danzig. Von bearbeiteten Tabakblättern, Abfällen hiervon, sowie solchen von Tabakerzeugnissen sind in gleicher Zeit 479 Dz. (Vorjahr 85 Dz.) im Wert von 40 000 *M* exportiert worden, davon 232 Dz. nach Polnisch-Oberschlesien. Der erhebliche Rückgang in der Verarbeitung von Tabakrippen und Tabakstengeln kommt deutlich in einer starken Abnahme der Einfuhr zum Ausdruck. Konnten in den ersten fünf Monaten 1924 an Rippen und Tabakstengeln noch 37 339 Dz. eingeführt werden, so erreichte die diesjährige Einfuhr im gleichen Zeitabschnitt nur 10 954 Dz. im Wert von 460 000 *M*; dabei lieferten die Vereinigten Staaten von Amerika mit 6940 Dz. die Hauptmenge, sonst kamen u. a. 2349 Dz. von Niederländ. Indien, 360 Dz. von Frankreich. Der Import von Karotten (Mangotes), Stangen und Rollen zu Schnupftabak hielt sich mit 575 Dz. ungefähr auf der Höhe des Vorjahres (565 Dz.); dem Werte nach repräsentierte die Einfuhr 98 000 *M*, von welcher Brasilien allein 557 Dz. lieferte. Von Materialwaren, unvollständig angemeldet, kamen 13 560 Dz. (Vorjahr 8125 Dz.) herein im Werte von 1,199 Mill. Mark, während 4551 Dz. (Vorjahr 3270 Dz.) im Werte von 346 000 *M* ausgeführt worden sind.

Hinsichtlich der Ausfuhr von Tabakerzeugnissen nahm jene in Zigarren die erste Stelle ein, obwohl sie gegenüber dem Vorjahr nicht viel mehr als ein Viertel beträgt. Wurden doch in den ersten fünf Monaten 1924 noch 8592 Dz., heuer aber nur 2206 Dz. im Wert von 2,248 Mill. Mark an Zigarren ausgeführt; Spanien nahm die größten Mengen mit 891 Dz. auf, dann folgen u. a. Danzig mit 366 Dz., Schweden mit 290 Dz., das Saargebiet mit 187 Dz., Dänemark mit 120 Dz., Norwegen mit 50 Dz. und die Niederlande mit 10 Dz. Die Einfuhr von Zigarren im gleichen Zeitraum 1924 betrug 231 Dz., 1925 nur 88 Dz. im Wert von 156 000 *M*, wovon u. a. Kuba 28 Dz., das Saargebiet 25 Dz. und die Niederlande 11 Dz. lieferten. Die Ausfuhr von Zigaretten von Januar bis Ende Mai betrug in 1924 867 Dz., in 1925 828 Dz. im Werte von 637 000 *M*; dabei gingen die größten Mengen mit 279 Dz. nach Dänemark, 257 Dz. nach Schweden, 81 Dz. nach dem Saargebiet, 67 Dz. nach Polnisch Oberschlesien. Von Rauchtabak, geschnitten, Pfeifentabak in Rollen und Platten ist fast fünf Mal so viel ein- wie ausgeführt worden. Bei der Ausfuhr handelte es sich um 357 Dz. (Vorjahr 140 Dz.) im Wert von 111 000 Mark, während die Einfuhr sich auf 1816 Dz. (Vorjahr 2365 Dz.) im Wert von 440 000 *M* erstreckte, wovon u. a. aus dem Saargebiet 1267 Dz. und aus der Niederlande 487 Dz. kamen. Die Ausfuhr von Schnupf-, Kautabak in Rollen und Platten und Tabakmehl usw. ist von 1924 auf 1925 von 136 auf 232 Dz. im Wert von 161 000 *M* gewachsen, wovon 196 Dz. nach dem Saargebiet abflossen; die Einfuhr erreichte heuer 55 Dz. (Vorjahr nur 1 Dz.) im Wert von 25 000 Mark. Die Einfuhr von Tabaklaugen bezifferte sich in den ersten fünf Monaten 1924 auf 5516 Dz., in 1925 auf 6452 Dz. im Wert von 1,272 Mill. Mark, wovon aus den Vereinigten Staaten 3303 Dz. und aus der Schweiz 2565 Dz. kamen; die Ausfuhr umfaßte nur 3 Dz. (Vorjahr 4 Dz.) im Wert von 1000 *M*.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der landwirtschaftlichen Brennereien in Süddeutschland.

lz. **Kaiserslautern**, 16. Juli. Die Gesunderhaltung der landwirtschaftlichen Abfindungs- und Verschlußbrennereien in Süddeutschland ist eine dringende volkswirtschaftliche Notwendigkeit, weil sie zugleich die Lebensfähigkeit einer großen Anzahl von landwirtschaftlichen und Weinbaubetrieben Südwestdeutschlands bedeutet. Da die Abfallprodukte der Brennereien wie Trester, Weinhefe und Stichwein unter den heutigen Verhältnissen von dem reellen Brenner wegen Unrentabilität nicht mehr verarbeitet werden können, gehen dem ohnehin schon schwer um seine Existenz ringenden Winzerstand wesentliche Einnahmequellen verloren. Eine weit größere Gefahr liegt aber darin, daß in den letzten Jahren zweifelhafte und unzuverlässige Elemente die Weinhefe aufkaufen und sie zu Hefewein umarbeiten, wodurch die Weinpantscherei gefördert wird, die wiederum eine schwere Beeinträchtigung des Weinbaues und des reellen Weinhandels bedeutet. Zur Erhaltung der Brennereien hält es die Pfälzische Kreisbauernkammer, die in ihrer Brennereiausschußsitzung sich mit den Nöten im Brennereiwesen eingehend beschäftigte, für unbedingt erforderlich, daß die den süddeutschen Brennereien früher gesetzlich zugestandenen Zuschläge von 7,50 *M* wiederum als Mindestsatz gewährt werden, daß die Einfuhr fremdländischer Spirituosen gesperrt wird, daß eine prozentuale Herabsetzung des Branntweinaufschlags unbedingt erfolgen muß sowie daß bei der Bezahlung des abgenommenen Branntweins die bisher vorgesehenen Abzüge, sobald er weniger als 80 Gewichtshundertteile hat, in Wegfall kommen und der ganze Grundpreis zuzüglich des verlangten Zuschlages von 7,50 *M* gewährt wird. Ferner wird verlangt, daß den landwirtschaftlichen Verschlußbrennereien, sobald sie Obst, Trester, Hefe oder Obstwein brennen wollen, dieselben Vergünstigungen gewährt werden wie den Abfindungsbrennern.

J. J. Goßler, Papierfabrik in Frankeneck (Pfalz). Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven an die offene Handelsgesellschaft Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen übergegangen, welche es als Zweigniederlassung Frankeneck unter ihrer Firma weiterbetreibt. Die Firma Goßler ist erloschen.

Malzfabrik Ludwigshafen, G. m. b. H. in Ludwigshafen a. Rh. Das Stammkapital ist auf 50 000 Rm. umgestellt.

Pfälzische Malzfabrik A.G. in Ludwigshafen. Das Grundkapital ist auf 500 000 Rm. umgestellt in 500 Aktien à 1000 Rm.

Union Farbwerke G. m. b. H. Altleiningen (Rheinpfalz) in Altleiningen. Die Firma ist geändert in „Rheinpfälzisches Aluminiumwerk Gebr. Schaaf, G. m. b. H., Altleiningen“. Das Stammkapital ist auf 10 000 Rm. umgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Veredelung von Metallwaren aller Art, insbesondere von Aluminiumwaren, der Handel mit solchen Waren, sowie der Betrieb aller Geschäfte, die mit diesem Zweck in irgend einem Zusammenhang stehen, auch Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen.

Schamottewerke Karl Fliesen A.G. in Grünstadt (Pfalz). Die Gesellschaft erzielte 1924 einen Reingewinn von 802 335 Rm., wovon 644 185 Rm. Unkosten und 158 200 Rm. für Abschreibungen verwandt werden, sodaß für eine Dividendenausschüttung nichts übrig bleibt.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 15. Juli für eine Unze Feingold 84 sh. 10½ pence, für ein Gramm Feingold demnach 32,7455.

5 Millionen Unterbilanz bei der Borsigwerk A.-G. Die Borsigwerk A.-G. schließt das Geschäftsjahr 1924 mit einem Gesamtverlust von 5,05 Mill. Mark ab, wovon 569 084 *M* aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt werden, so daß sich ein Verlustvortrag von 4,48 Mill. Mark ergibt. Der Verlust ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Hütten nur unter den Gestehungskosten verkaufen konnten, und die Gesellschaft die Verlust-Geschäfte noch hoch versteuern mußte; außerdem seien das Ausfallen der Reichsbahnaufträge sowie die ungünstige fragliche Lage der Werke gleichfalls an dem schlechten Absatz schuld. Die Gruben hätten besser gearbeitet, konnten jedoch die Ausfälle bei den Hütten nicht decken. Auch die Verschuldung der Gesellschaft gegenüber der Eröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 ist stark gestiegen. Akzeptschulden waren Ende 1924 insgesamt 1,68 Mill. Mark gegen 100 000 *M* zu Anfang des Jahres vorhanden, und die laufenden Verpflichtungen stiegen von 4,4 auf 9,94 Mill. Mark. Wir kommen auf den Geschäftsbericht noch zurück.

Geldbewegung bei der Reichshauptkasse. Nach einer vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse beträgt die Summe der Einzahlungen im Juni 546 949 280 Reichsmark, die Summe der Auszahlungen beläuft sich auf 586 280 860 Reichsmark. Der Zuschußbedarf stellt sich hiernach auf 38 331 642 Reichsmark.

Branntweinstatistik. Im Monat Juni wurden 59 043 Hektoliter Branntwein hergestellt. Der Gesamtabgang dagegen betrug 130 782 Hektoliter, so daß sich die Bestände der Reichsmonopolverwaltung am Schluß des Monats auf 1 695 168 Hektoliter ermäßigten. (Eig. Drahtmeldg.)

C. Hartung A.G., Saarbrücken. Die am 1. Januar 1924 begonnene, mit 1 Mill. Franken gegründete und die Fabrikation und Handel mit sämtlichen Oelerzeugnissen betreibende Gesellschaft erzielte für 1924 einen Reingewinn von 50 358 Franken.

Haus Neuerburg A.G., Merzig (Saar). Die im Dezember 1923 mit 1 Mill. Franken Stammkapital als saarländische Zweigfirma der rheinischen gleichnamigen Zigarettenfabrik gegründete A.G. arbeitete für das Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 466 044 Franken heraus. In der Bilanz stehen unter Passiven außer dem Aktienkapital noch 5 816 000 Franken Verpflichtungen; unter Aktiven 175 862 Fr. Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Einrichtungen und Fuhrpark, 4 187 576 Fr. Außenstände, 2 755 372 Fr. Tabak, Betriebsmittel und Waren.

„Wemmeta“ Strickwarenfabrik A.G. in Wemmetsweiler (Saar). Die im September 1923 als ein Unternehmen der Warenhaus-A.G. Josef Levy-Neunkirchen mit 1,1 Mill. Franken gegründete Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 3429 Franken.

Geringer deutscher Automobilexport nach Spanien. Der spanische Automobilmarkt wird in erster Linie von Amerika beherrscht, denn im Jahre 1924 sind nach einem Bericht des Fachblatts „Industrie-Kurier“ von 13 450 nach Spanien eingeführten Automobilen allein 6600 von den Vereinigten Staaten geliefert worden. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 5321 Wagen, an dritter Italien mit 1287 Wagen. Aus Deutschland wurden nur 42 Automobile eingeführt. Es scheint sich nach dem Inkrafttreten des deutsch-spanischen Handelsvertrags jedoch die Einfuhr etwas belebt zu haben.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 16. Juli. Der Verlauf der Abendbörse war fast leblos. Die Notierungen, die zustandekamen, zeigten vereinzelt gegenüber den Nachbörsekursen eine minimale Besserung. Im allgemeinen war die Stimmung nicht einheitlich. Kriegsanleihen waren zunächst unverändert, später etwas gebessert, 0,255. Der Pfandbriefmarkt, der schwächer lag, hatte Einbußen von 5 bis 10 Pfennig zu verzeichnen. Die Abendbörse schloß lustlos.

Mannheim, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Die heutige Börse hatte bei fast unveränderten Kursen stilles Geschäft. Vorkriegspfandbriefe lagen etwas fester. Es notierten: Bad. Anilin 125,50, Verein deutscher Oele 57, Karlsruher Maschinen 40,50, N.S.U. 79, Pfälzische Nähmaschinen 46, Pfälzische Mühlenwerke 78, Mannheimer Gummi 40, Zuckerfabrik Waghäusel 66, Rheinische Creditbank 89, Süddeutsche Disconto 96, Mannheimer Versicherung 66, alte Rheinische Hypothekenpfandbriefe 6,55.

Berlin, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Die gedrückte Stimmung hielt auch an der Nachbörse an. Verstimmend wirkten weitere Gerüchte, wonach eine Berliner Privatbank in Schwierigkeiten sei. Die Börse schloß zu den niedrigsten Kursen. Phönix 81,75, Deutsch Luxemburger 61,50, Gelsenkirchen 61,50, Harpener 103,75, Kriegsanleihe waren etwas erholt, 0,242. Schutzgebietsanleihe 4,25. Am Markt der Vorkriegspfandbriefe kam es zu kleinen Rückschlägen.

Berlin, 16. Juli. (Funkspruch.) Da Anregungen irgend welcher Art nicht vorlagen, sondern nur ungünstige Nachrichten, setzte der Verkehr wiederum bei ausgesprochener Lustlosigkeit und demzufolge hochgradiger Geschäftsstille ein. An diesem Zustand änderte sich im Verlauf so gut wie gar nichts. Die

Handels- u. Gewerbebank A.-G. GEGRÜNDET 1855 **Karlsruhe, Friedrichsplatz 9**
An- und Verkauf von Wertpapieren ✱ Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte ✱ Depot- und Vermögensverwaltung

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	15. 7.	16. 7.
P/o Reichs-Anl.	—.—	—.—
8% do.	—.—	—.—
Dollarsch.-Anw.	93.30	93.55
8% Pr. Consols	—.—	—.—
8% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	—.—	—.—
4% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayr. Allg.Anl.	—.—	—.—
3% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	—.—	—.—
3½% do.	—.—	—.—
3% do. konv.	—.—	—.—
Fremde Werte.		
6% Mex.am.inn.Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv.(Gold)	33 25	—.—
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v.1912	6.80	6.80
4½% Anat. S. I	7.50	7.75
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Transportwerte.		
Hapag 300	53.75	53.50
Nordd. Lloyd 40	57.—	56.50
Baltim.u.Ohio R	54.—	—.—
Banken.		
Badische Bank	30.—	30.—
Darmst. u. Nat.B. 100	118.—	117.75
Dtsch. Bank 100	119.90	119.—
Disconto-G. 180	107.50	107.75
Dresd. Bank 80	101.75	101.50
Metallbank 160	90.—	88.—
Mitt. Creditb. 20	96.—	96.—
Oest.Creditanst.	8.40	8.15
Rh. Creditb. 40	89.75	89.—
Süd.Disk.-G.100	96.50	96.—
Wiener Bankv.	6.30	6.25
Württ. Notenb.	—.—	—.—
Industriewerte.		
Bochum.Guß700	70.—	67.50
Buderus Eis. 200	51.10	50.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	64.—	61.50
Gelsenk. Bg. 700	54.50	50.12
Harpen.Bg.1000	107.—	105.—
Mannesm.-Röhren.600	76.—	74.25
Mansf. Bgb. 50	63.—	62.50
Phönix Bgb. 500	84.37	82.25
Tellus Bergbau	2.25	2.25
Laurahütte	47.—	46.—
Brau. Wulle 120	99.50	99.50
Adt Gebr. 50	33.50	33.—
Adler&Oppenh.	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	72.50	70.50
Bad. Weinh. 16	0.590	0.590
Bad. Anilin 200	126.25	126.—
Bad.Masch.F.Durl. 200	101.—	101.—
Bad. Uhrenf. Furt. 400	11.50	32.—
Bay.Spiegelg.60	—.—	56.—
Cement.Heidelb.300	72.10	72.—
Ch. Albertw. 300	—.—	102.—
„ Griesheim200	116.—	115.50
„ Weiler terMeer120	113.—	114.50
Daimler Mot. 60	53.50	53.—
Dt. Gold & Silbsch. 140	103.50	103.25
Dtsch.Verlagsanst. 200	175.—	175.—
Dyckerhoff & Widm.60	39.10	39.50
Eisen. Kaiserl.	—.—	30.—
Elberf. Farb.200	116.62	115.75
El.Licht u.Kraft	100.50	98.50
El. Bd.Wolle100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.140	0.140
Ehrh. & Schmer	—.—	24.—
Eßlin. Msch. 100	58.—	56.—
Ettlg. Spinnerei	50.—	51.—
Faber & Schleicher 80	63.50	62.—
Gebr. Fahr 100	51.25	51.—
Feinmech. Jetter 120	75.—	75.—
Fkf. Pokor.& Witt.100	41.50	41.—
Fuchs Wagg. 25	0.70	0.65
Ganz Ludwig 2	0.090	0.095
Gritzn.Msch.300	122.—	119.50
Grün & Bilf. 180	105.75	103.—
Haid & Neu 300	—.—	56.—
Hanfw.Füss.200	74.50	74.50
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb.20	60.—	59.75
Höch. Farb. 200	116.37	115.80
Holzmann	60.—	60.—
Holzver.-Ind.80	5.90	6.80
Inag Erlangen.	0.600	—.—
Junghans Gebr.	69.50	69.50
Kammg. Kaiserl. 120	78.—	79.—
Karlsr. Msch. 50	41.50	40.—
Klein Schanzlin &Beck.	3.60	3.45
Knorr	52.—	50.—
Kons. Braun 15	0.700	0.785
Krauß Lokom.50	—.—	—.—
Lameyer 150	—.—	72.—
Lechwerke 250	—.—	75.50
Led. Spicharz 50	49.—	50.—
Linoleumw. 120	102.—	102.—
Lud. Walzm. 500	40.—	40.—
Maink.Höch.140	89.—	84.—
Mœnus Stam. 30	55.—	52.50
Mot. Oberus. 250	47.—	47.—
Neck. Fahrz.100	80.—	79.25
Peters Union 30	70.25	69.50
Pfälz. Nähm.Kayser50	47.25	47.—
Porz. Wessel 100	57.—	57.—
Reiniger, Gebb.	97.—	98.—
Rheinelek. Mannh.100	72.80	71.25
Rhena. Aach. 60	—.—	3.12
Rodberg	—.—	1.80
Rückforthw. 10	0.40	0.40
Rütgerswer. 160	70.—	—.—
Schlink & C.1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent.100	72.—	72.—
Schramm. Lackfab. 60	65.—	65.25
Schf. Berneis 40	48.—	48.—
Schuhf. Herz 60	2.75	2.60
Sichel & Co. 40	35.75	35.12
Siemens Elek.Betr.100	51.—	51.—
Sinalco Detm.	2.45	2.45
Südd. Metall 160	—.—	63.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	—.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	—.-
Voigt&Häffner(Sta.)25	72.50	71.50
Voltohm Seil u.Kab.50	37.—	36.—
Wayß&Freyt.40	74.—	73.70
Zell.Wldh.St100	9.45	9.50
Zuckf. Wagh. 40	66.50	65.25
„ Frankth. 40	76.75	75.—
„ Heilbr. 40	66.25	65.75
„ Offstein 40	—.—	64.—
„ Stuttgart40	2.80	2.85
variabel		
Benz Motoren	53.—	53.—
Deutsch. Petrol.	70.—	—.—
Großkft. Württ.	62.50	60.—
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	9.05	9.02
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß.Kaliw.Anl.	3.50	3.45
5% Preuß. Roggenw.	6.90	5.90
5% Sächs.Braunk.I u.II	2.21	2.21

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Neben dem betr. Papier ist der niedrigste Goldmarknennwert angegeben soweit die Umstellung schon erfolgt ist.

Deutsche Staatspapiere	15. 7.	16. 7.
Goldanleihe	91.75	91.75
Doll.-Schatzan.	93.55	93.50
4½ Schatz.IV-V	—.—	—.—
4% Schatz. VI-IX	—.—	—.—
4% 1924er	—.—	—.—
5% D.Reichsan.	—.—	—.—
4% „	—.—	—.—
3½% „	—.—	—.—
3% „	—.—	—.—
D. Schutzgebiet	4.50	4.35
Prämienanleihe	—.—	—.—
5% P. Schatzan.	—.—	—.—
4% Pr. Consols	—.—	—.—
3½% „	—.—	—.—
3% „	—.—	—.—
4% Bad.Schatz.	—.—	—.—
Wertbeständ. Anleihen		
10% Großkraftw. Mannheim	9.20	9.20
5% Bad. Kohle	10.25	9.75
5% Pr. Kali	3.45	3.45
5% Pr. Roggen	5.90	5.90
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch.14	6.70	—.—
4. Gold-R.	10.60	—.—
4. Kron.-R.	—.—	7 50
4. Türk. adm.	—.—	—.—
4. Bagd. S.I	—.—	—.—
4. Bagd. S. II	6.50	—.—
4. Türk. unif.	—.—	—.—
4. Zoll 1911	6.75	6.85
— Lose	21.50	22.—
4. Ung. Gold-R.	7.90	7.60
4. Kron.-R.	0.87	—.—
5. Mex. Anl.	—.—	—.—
4. „ „	—.—	—.—
4½ do.Bwgsanl.	—.—	—.—
5% Teh. N. Rail.	—.—	—.—
4½ „ „	—.—	—.—
4½ Anatol. S.I	7.50	7.30
4½ „ S.II	6.12	6.20
4½ „ S.III	6.—	5.60
Eisenbahn-Aktien		
Lombarden	—.—	24.50
Baltimore	52 50	—.—
Schantung	2.—	2.—
Hochbahn	67.75	69.50
Südd. Eisenb.	97.—	65.—
Schiffahrts-Werte		
D. Austral. 300	55.—	55.—
Hapag 300	54.—	—.—
Hamb. Süd. 300	80.75	79.75
Hansa 50	80.12	79.40
Kosmos 200	—.—	—.—
Nord-Lloyd 40	57.75	56 25
Verein. Elbe 20	38.50	39.—
Bank-Aktien		
Barm. B.Ver. 20	1.12	1.12
Berl.Han.G. 200	121.—	123.—
Commerzbk.	97.—	97.—
Darmst. Bk.100	118.—	117.75
D. Asiat. Bk.	28.—	27.25
DeutscheBk.100	119.50	118.50
D.Uebers.B.1000	82.—	81.50
Disc.-Kom. 150	110.75	108.—
Dresdner Bk. 80	101.50	107.60
Leipz.Cred.A.20	83.50	83.50
Mitt.Creditb. 20	96.—	96.—
Oest. Credit	8.50	8.35
Ostbank 20	77.—	77.—
Reichsbank 500	124.—	122.85
Rh. Creditbk.40	89.—	87.50
Wiener Bankv.	6.50	6.25
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	30.60	30.25
Aach. Spinn.	0.20	0.20
Accumulat. 500	111.35	109.50
Adler & Opp.	34.80	40.—
Adlerh. Glas 200	97.80	94.—
Adlerw. Kleyer	58.—	57.—
A.-G. f. Anil. 100	115.50	116.—
A.-G. f.Verk.600	120.25	120.—
Allg.Elek.G.100	99.75	98.75
Alsen Zem. 500	117.—	117.—
Ammendf. P. 50	121.—	117.—
Angl.Con.G.100	98.—	95.75
Annab. Steing.	84.—	84.—
Annener Guß	37.—	38 50
Asch. Zellst. 400	72.30	70.59
Augsb. Nrb. M.	104.25	105.—
Bad. Anilin 240	126.25	126.—
BalckeMasch.20	1.80	1 90
Barop. Walzw.	11.25	11.50
Basalt A.-G. 20	—.—	84.—
Bay.Spiegelg.60	55.25	56.—
Berg Evekin.400	—.—	—.—
Berger Tiefb. 50	111.75	111.—
Bergm.E.W.200	74.70	74.50
Bl. Anh. M. 100	49.10	48.50
Bl. Hotelgesch.	101.—	101.—
Bl. Karl.In.1000	84.50	85.—
Bl. Maschin.100	61.10	60.75
BerzeliusBw100	3.50	3.50
Biele.mech.Wb	134.—	135.—
Bing 50	56.20	55.84
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	70.50	67.55
Böhler Stahl 100	—.—	—.—
Braun.Brik. 500	97.55	96.—
Brsch.Kohle150	115.25	115.—
Brem.Besig. 340	59.—	60.—
Brem.Linol. 250	124.50	122.25
„ Vulkan 1000	60.—	58.50
„ Wollkä. 1000	109.75	110.—
Buderus 200	52.—	50.70
Busch Wagg.	52.50	52.60
Capito &Kl. 200	23.50	23.50
Chem.Gries. 200	115.50	115.—
„ Heyden	61.—	60.50
„ Weiler 200	114.25	113.50
„ In. Gels. 1000	69.—	68.—
„ WerkAlb.300	102.10	122.25
Concord. Chem.	66.—	66.—
Daimler 60	53.—	52.—
Delm. Linol. 160	116.25	116.25
Dtsch. Atl. Tel.	8.25	8.—
„ Lux.Bgw.700	64.12	61.60
Dsch.Eb.Sig.Br	52.—	53.59
„ Erdöl	94.60	92.50
„ Gußstahl 60	130.25	130.50
„ Kaliw. 200	28.50	28.75
„ Schachtbau	47.50	47.50
„ Spiegelgl.100	80.90	79.—
„ Steinzeug150	73.25	72.25
„ Ton u. St. 50	53.—	54.84
Dtsch.Wollw.80	56.50	52.50
„ Eisenhdlg.80	45.50	47.50
Donnersmarck	81.—	80.—
Drahtl. Uebers.	—.—	—.—
Dresd. Gard. 50	71.—	72.—
Düren. Met. 1000	82.—	80.—
Dürkopp	71.50	71.—
Düss.Eisenb.100	37.25	37.—
Düss. Masch. 80	35.20	35.50
Dyckerh.&Widm.40	—.—	39.75
Dyn. Nobel 120	76.36	75.40
EintrachtBrdb.	69.50	68.36
Eisen. Velb. 120	40.—	40.—
Eisen. Matth.20	0.20	0.20
Eisen. Kraft 250	57.50	52.—
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Elberf.Farb.200	116.—	115.75
Elek.Liefer. 200	81.75	80.10
„ Lichtu.Kraft	100.—	99.25
El. Bd.Woll.100	45.—	45.50
Email.Ullrich 60	48.25	45.—
EnzingerWerke	75.75	75.75
Ernemann 50	60.50	—.—
Eschweil. Bgw.	124.—	121.—
Ess. Steink. 700	71.—	70.—
FaberBleist.140	84.25	84.—
Fafnir	3.10	3.10
Fein Jut. Sp. 100	128.—	128.50
Feldm. Pap. 60	68.50	68.—
Felt. & Guill.300	—.—	—.—
Frankonia 100	29.25	29.—
Friedrichshall	99.50	95.—
Frister	3.75	3.75
Fuchs Wagg. 20	0.65	0.65
Gaggenau Eis.	53.50	52.25
Ganz,Ludwig 20	0.10	0.10
Gebh. & König	58.25	57.—
Gelsen.Bgw.700	54.25	50.25
Gelsen. Guß.400	44.80	44.—
Gensch. Waffen	54.—	52.—
Germ. Zem. 140	83.—	83.—
Ges.f.el.Unt.100	110.85	109.60
Gildemeister	85.25	85.25
Glasm.Sch.1000	130.—	125.—
Glockenst. 140	55.50	54.—
Goedh.Gebr.150	42.—	40.—
Goldsch.Ess.200	81.50	82.—
GörlitzWagg.20	36.—	35.—
Goerz C. P.	47.50	47.10
GothaerWag.60	36.—	35.75
Greppin. W. 100	109.50	108.50
Grevenbr. 100	44.—	44.—
Gritzner 300	123.—	122.75
Grün & Bilf. 180	—.—	—.—
Hacketh. Dr.40	58.—	58.—
Halle Masch.	9.20	9.—
Hammer.Sp.200	18.10	18.25
Han. Masch. 150	77.—	76.—
Hannov. Wagg.	3.75	3.90
Hansa Lloyd 20	67.—	67.—
HarkortBgw.20	60.75	60.—
Hark. Brück.	90.—	90.—
Harpen Bg.1000	108.—	105.25
Hart. Masch. 50	51.—	51.—
Heckman Duis.	70.50	70.—
Hedwigsh. 250	55.90	55.50
Hilpert Ma. 80	41.—	41.50
Hirsch Kupf.150	95.50	95.50
Hirschb.Led.500	83.50	85.75
Höchst.Far. 200	116.—	115.70
Hoesch	93.75	90.85
Hoffm.Stärke60	68.50	58.—
Hohenlohe	13.—	13.—
Holzmann 80	60.75	59.50
Horch Motor	71.75	70.—
Hotelb.St.A.700	74.10	76.—
Howaldwerk	47.—	—.—
HumboldtMsch.	43.—	44.—
Hutsch.Porz.80	50.—	50.50
Hüttw.Niedsch.	—.15	0.15
Hydrometer	—.—	—.—
Ilse Bergb. 200	96.50	94.60
JeserichAsph.40	70.25	70.25
Jüdel Eisb. Sig.	64.—	65.—
Jungh.Gebr.140	69.25	71.—
Kahla Porz.	69.—	68.75
Kahlbaum	99.—	97.—
KaliAschers.140	123.50	123.60
KalkerMsch.500	—.—	—.—
Karlsr.Msch. 50	41.75	41.37
Kattowitz.Bgb.	14.75	14.—
Klöckner W. 600	70.75	69.50
Knorr 50	51.25	51.25
Köhl. Stärke 60	95.—	97.—
Kolb&Schül.100	111.10	111.25
Koll.&Jourd 200	89.50	89.50
Köln-Neuessen	62.60	60.30
Köln-Rottw.140	88.75	88.25
Kosth. Cell. 80	37.50	—.—
Krauss & Cie.	42.—	40.—
Kronpr.Met. 150	92.—	90.—
Küppersb. 50	128.—	127.—
Kyffh. Hütte 20	41.—	43.—
Lahmeyer 150	73.—	71.10
Laurahütte	46.50	47.50
Leopoldsgr. 140	64.—	63.40
Linde Eism. 100	119.75	119.—
Linden.Stahl500	53.25	53.50
Lindström 200	108.—	108 50
Lingner W. 140	127.—	127.—
Linke Hoffm.	48.50	47.—
Löwe Werk. 300	129.50	130.—
Lorenz Tel. 60	93.—	92.25
Loth. Prt. Ce. 40	—.—	—.—
Lüdensch. M. 60	36.—	38.—
Magdebg.Mühl.	59.50	60.—
Magirus 50	68.—	68.75
Malmedie 200	60.—	60.50
Mannesm. 600	75.75	77.75
Mannh. Mot. 100	61.50	61.—
Mans.Braunk.50	63.75	62.50
Marienh.b.K. 80	37.50	39.—
M.-Fb.Breuer100	66.—	66.—
Masch.Kappel	19.—	19.75
Maximilians.120	101.50	—.—
Mch.Wb. Lin. 40	136.—	134.50
Mech.Web.Zitt.	74.25	75.50
Meguin 100	—.—	—.—
Meyer Kauf. 160	61.—	60.50
Meyer Dr. P. 20	37.50	36.50
Miag 20	70.—	70.—
Mix &Genest100	81.—	81.—
Motor.Deutz150	47.35	48.50
Mülh.Bergw.700	96.—	96.—
Neck.Fahrz.100	80.—	80.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl.20	100.—	98.—
Nitritfabrik	4.5—	43.—
Nordd. Gummi	0.25	0.25
Nordd. Stgt. 500	103.50	103.50
„ Wollkämm500	98.—	97.85
Nürnb. Herk W.	54.—	53.75
Oberschl. Ebfd.	53.50	53.10
„ Eisen Caro120	48.—	48.—
„ Kokswerk.400	75.25	74.—
Oeking-Stahl	60.—	60.50
Opp. Portl. Z. 50	87.—	87.—
Orenstein 200	61.—	60.60
Panzer A.-G.	10.—	9.50
Phön.Bergb.500	85.25	82.70
Phönix Braunk.	33.10	33.10
Pintsch 500	72.75	72.—
Pittl.Werkz.120	132.—	131.50
Preußengr. 400	52.50	50.25
Rathg. Wagg.	—.—	—.—
Ravensb.Sp.200	—.—	—.—
Reichelt Met.100	61.—	60.25
Reiherstieg 100	—.—	—.—
Reisholz Papier	16.—	15.75
Reiß&Martin100	63.50	64.—
Rhein.Kraft1000	103.—	105.—
Rh. Braunk. 900	125.50	125.—
„ Chamotte1000	61.—	60.50
„ Elektr. 100	71.50	71.25
Rh. Nass. Bgw.	71.25	71.—
„ Spiegelgl. 300	125.—	124.75
„ Stahlwerke	67.35	—.—
Rh.W.Klkw.300	125.—	126.—
Rhenan. Chm.60	3.30	3.30
Rheydt elekt. 50	3.—	3.—
Riedel chem. 40	70.—	69.50
Rock.&Sch.1000	67.—	67.50
Roddergrube400	—.—	339.—
Rombach H. 300	56.60	56.25
Rosent.Porz.300	103.—	105.—
Rütgerswerke	69.60	69.50
Sachsenwerk20	72.25	71.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem.150	80.—	81.—
Saline Salz. 200	54.—	54.—
Salzdetfurth 160	27.50	27.—
Sangerh. Msch.	89.—	89.—
Sarotti 20	121.—	118.75
SchäferBlech 60	2.60	2.50
Scheidemantel	11.90	11.36
Schering chem.	119.—	115.40
SchießMsch.600	45.75	45.75
Schles. Bgb. Zk.	92.—	93.50
„ Textilw. 100	55.25	55.75
Schneid. Lpz. 80	51.12	51.—
Schöller Eitorf	70.—	—.—
Schriftg. Offen.	—.—	120.—
Schub&Salz 100	120.—	119.25
Schuckert	60.85	59.30
Schuhf. Herz 60	2.40	—.—
Schwel. Eis.1000	120.—	120.—
Seebeck 200	43.50	41.—
Sieg.Sol.Guß 40	40.50	41.75
Siemens e.B.100	54.—	56.—
SiemensGlas200	97.75	96.50
SiemensHal.700	74.75	73.25
Sinner 100	80.—	79.—
Spinn. Renner	118.—	118.—
Stadtb.Hütt.100	50.—	50.—
Stahl & Nölke	10.—	—.—
Staßfurt Ch. 100	47.75	46.—
Stett. Chamott.	76.—	75.—
„ Vulkan 120	43.—	43.—
StinnesRieb.400	72.75	71.—
Stöhr Kammg.	29.70	29.30
StoewerNäh.200	75.—	75.—
Stolb. Zink 100	104.—	104.—
Strals. Spielk.	120.—	120.—
Tafelglas	68.—	65.50
Tecklenbg. Wff.	10.50	10.75
TelefonBerlin60	57.—	55.—
Terra A.-G.	56.—	60.—
Teuton. Mis. 700	96.—	96.—
Thome, Fr. 400	62.—	63.—
Thür. Salinen 20	—.—	—.—
Tüllfab. Flöha	97.—	97.—
Union Chem.St.	15.40	15.40
Unionw.Masch.	53.25	—.—
VarzinerPap.80	50.—	53.—
V.Bl.Fk.Gum 40	—.—	—.—
V.Dsch.Nick300	93.—	92.75
V.Glanz.Elb.300	330.—	330.—
Ver. Jute 100	91.50	92.—
Ver.Met.Haller	58.25	56.—
V.Bern.Wess.40	47.25	47.50
Ver. Ultramar.	87.50	87.50
Ver.StahlZypen	—.—	—.—
Viktoria-Werke	68.25	72.—
Vogel Draht	60.50	60.—
VogtMsch.St.45	3.75	3.75
„ Tüllfab. 140	59.25	59.—
Vor.Biel.Sp.180	74.—	—.—
Wand.-Werke	120.—	118.12
Warst. Grube60	157.25	157.25
Weg.&Hübn.100	72.25	72.—
Werns. Kam. 50	57.—	—.—
Weser Wft. 120	—.—	—.—
Westeregeln150	20.75	20.30
Westfalia Eis.50	49.50	48.50
Wfl. Dr. Hamm	72.—	—.—
Wfl. Eis. Lg. 250	68.50	68.50
Westf. Kupf.100	47.—	46.—
Wick. Zem. 500	73.50	73.25
Wiesl. Ton 300	70.—	—.—
Wilhelmsh.E.40	44.50	44.—
Witten.Guß. 200	82.—	82.—
Wittkop Tfb.140	65.50	65.—
WolfMagdeb.B.	40.10	40.10
Zeitz. Msch. 100	119.25	119.50
Zellstoff-Ver. 50	51.—	51.—
Zellst.Wald.100	9.60	9.60
Zimmermsw. 40	25.60	25.25
Zwickau Ma. 20	70.60	—.—
Kolonial-Werte		
D.Ostafr.Ges.	5.36	5.36
Neu-Guinea	—.—	208.—
Otavi-Minen	27.20	27.12
Nichtamtl. Notierungen		
Salitrera	210.—	210.—
Sloman	4.50	4.50
Südsee Phosph.	42.—	42.—
Pomona	69.75	68.50
Dtsch. Petrol.	—.—	—.—
Kaoko	3.—	2.50

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stimmung war bereits von Anfang an schwächer, doch trat dies noch nicht ausgesprochen zutage. Kali, chemische und zum Teil auch Elektrowerte konnten etwas höher einsetzen, wogegen Montanwerte von vornherein unter Abgaben litten. Als später die Verkäufe am Montanmarkte anhielten, die zu Kursrückgängen von 1—2 Prozent führten, übertrug sich die Abschwächung auch auf die übrigen Marktgebiete, sodaß die anfänglichen Gewinne zum Teil oder ganz wieder verloren gingen. Die anhaltenden Verkäufe am Montanmarkt brachte man mit Abstoßung von Verwertungsaktien in Zusammenhang. Auch die Baisse-Partei benutzte die Gelegenheit zum stärkeren Eingreifen. Am Schiffahrtsmarkt schlossen sich die führenden Papiere der rückläufigen Bewegung an, Bankaktien bröckelten ebenfalls ab.

Im freien Verkehr wurden für Vorkriegsrenten vorbörslich höhere Kurse genannt, während der Börse ermäßigten sich die gesprochenen Kurse wieder auf den gestrigen Stand. Vorkriegshypothekenpfandbriefe setzten ihre Steigerung um etwa 10 Pfg. und vereinzelt darüber fort. Goldpfandbriefe waren zumeist unverändert. Wenn das Anleiheaufwertungsgesetz heute in dritter Lesung angenommen werden sollte, ist für Montag mit der Wiederaufnahme der Börsennotierungen für Vorkriegsanleihen zu rechnen.

Die Lage am Geldmarkt ist bei unveränderten Sätzen nach wie vor leicht.

Berlin. 16. Juli. Ostdevisen: Warschau 80.125 bis 80.525, Kattowitz 80.125—80.525, Riga 80.35—80.75, Kowno 41.345—41.555. Noten: Polen 79.60—80.40, Posen 80.125—80.525, Estland 1.109—1.119.

Aus Baden

Ringfabrik Willadt G. m. b. H. in Pforzheim. Das Stammkapital ist auf 30 000 Rm. umgestellt.

Laib u. Kopp, Taschen- und Börsenfabrik G. m. b. H. in Pforzheim. Die Gesellschaft ist geändert in Laib u. Kopp G. m. b. H. und hat jetzt die Herstellung und den Verkauf von Waren aus Metall jeder Art zum Zweck. Das Stammkapital beträgt 40 000 Rm.

Stockacher Tageblatt G. m. b. H. in Stockach. Das Stammkapital ist um 35 000 auf 110 000 Rm. erhöht.

Einheits-Bureaumöbel-Werke A.-G. Oberwolfach. Das Stammkapital beträgt jetzt 307 500 Rm.

Reinhard Müller A.-G. Gutach. Das Stammkapital ist auf 165 000 Rm. umgestellt.

Bad Rippoldsau A.-G. Das Stammkapital ist auf 436 500 Rm. umgestellt und in 582 Aktien a 750 Rm. eingeteilt.

C. Ch. Schner u. Söhne G. m. b. H. in Wolfach. Das Stammkapital ist auf 100 000 Rm. umgestellt.

Georg Müller junior G. m. b. H. in Baden-Baden. Das Stammkapital beträgt nunmehr nach Umstellung 40 000 Rm.

Wellpappenwerk G. m. b. H. in Bruchsal. Das Stammkapital ist von 100 000 ℳ auf 30 000 Rm. umgestellt.

C. A. Ringwald G. m. b. H. in Emmendingen. Das Stammkapital ist von 300 000 ℳ auf 60 000 Rm. umgestellt.

Gebr. Moritz Nachf. G. m. b. H. in Freiburg. Das Stammkapital ist auf 45 000 Rm. umgestellt.

„Caritasstift" G. m. b. H. in Freiburg. Das Stammkapital ist auf 100 000 Rm. umgestellt.

Schrauben- und Eisenwarenfabrik Gengenbach G. m. b. H. in Gengenbach. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Schrauben und Eisenwaren. Stammkapital 5000 Rm.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld. Die am 15. Juli abgehaltene ordentliche G.-V. genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 4 Proz. und die übrigen Punkte der Tagesordnung. Bezüglich der Aussichten für das laufende Geschäftsjahr teilte die Verwaltung mit, daß die Nachfrage nach Kanalisationsartikeln gestiegen und daß auch die Abteilung „Chemisches Steinzeug" zur Zeit zufriedenstellend beschäftigt ist.

Märkte

Berlin, 16. Juli. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo):

Märkischer Weizen, Juli 264.50—265.50. Märkischer Roggen 220—223, Juli 217.50—216.50. Wintergerste 200—215, neue 192—197. Märkischer Hafer 238—248, Juli 188. Mais, loko Berlin 214—215.

Weizenmehl 33.50—36. Roggenmehl 30.50—32.75. Weizenkleie 12.90—13. Roggenkleie 13.40. Raps 340 bis 350.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 29—34, kleine Speiseerbsen 25—26.50, Futtererbsen 22—26, Peluschken 23—26.50, Ackerbohnen 24 bis 26, Wicken 26—27.50, blaue Lupinen 12—13, gelbe Lupinen 15—16.50, Rapskuchen 15.80—16, Leinkuchen 21.90—22, Trockenschnitzel (prompt) 10.80—11, Zuckerschnitzel 17—19, Torfmelasse 9.50, Kartoffelflocken 24.50—24.70.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 16. Juli 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	24.00 – 24.50	Weizenmehl	37.25 – 38.00
Roggen (inländ.)	19.50 – 21.50	Roggenmehl	31.00 – 32.00
Sommer-Gerste	—	Kleie	11.90 – 12.75
Hafer (inländ.)	20.00 – 23.00	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	21.00 – 21.25	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produktenbörse vom 16. Juli. Der Markt verkehrte heute mittag im Einklang mit den schwächeren amerikanischen Kursen in ruhiger Haltung. Doch ist zu erwähnen, daß nahe Ware gesucht und zu den Tagespreisen leicht unterzubringen war. Man nannte gegen 12 Uhr 30: Weizen, inl. ohne Angebot, ausl. 28.50—30.50, Roggen, inl. 22.50—23, ausl. 23—23.50, Braugerste ohne Angebot, Futtergerste 21 bis 22.50, Hafer, inl. ohne Angebot, ausl. 20—22, Mais mit Sack 21.50—22, Weizenmehl 38.50—38, Brotmehl 29.50—29, Roggenmehl, Juli 32, August—September-Lieferung 29, Kleie 12—12.25, Biertreber 16.50 bis 17, Raps 42 Gm., alles per 100 Kilo, bahnfrei Mannheim.

Allgäuer Butter- und Käsebörse vom 15. Juli. (Drahtber.) Butter I. 1,70, Butter II. 1,45—1,55. Marktlage ruhig. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 68—75 Pfg. Tendenz abwartend. Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt 1,20 bis 1,40. Normale Nachfrage.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 16. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 28.16 Dollarcents per englisches Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 16. Juli. Prompt 21.50, Juli 21.50—21.75.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 16. Juli. Kupfer: Juli 123.75 B., 123 G.; August 123.75 B., 123.50 G.; Septbr. 124.25 bez., 124.50 B., 124.25 G.; Oktober 124.75 bez., 125 B., 124.75 G.; November 125.50 bez., 125.75 B., 125.25 G.; Dezember 126.25 B., 125.75 G. Tendenz behauptet. — Blei: Juli 71 B., 70.25 G.; August 70 B., 69.25 G.; Septbr. 68.50 B., 68.25 G.; Oktober 67.75 bez., 68 B., 67.75 G.; November 67.75 B., 67.25 G.; Dezbr. 67.50 B., 67.25 G. Tendenz ruhig.

Berliner Metallmarkt vom 16. Juli. Elektrolytkupfer 135, Originalhüttenrohzink 70—71, Remelted-Plattenzink 62—63, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dito 99 Prozent 245—250, Reinnickel 345—350, Antimon-Regulus 126—128, Silber-Barren 96—97.

Schweinemarkt in Schopfheim am 15. Juli. Auftrieb: 68 Ferkel und 90 Läuferschweine. Ferkel kosteten 17—25 ℳ und Läufer 25—45 ℳ pro Stück. — Marktverlauf langsam; es blieb ein Ueberstand von 60 Schweinen.

Hamburger Warenmarkt vom 16. Juli. Getreide: Bei fester Haltung des Marktes blieben die Preise durchweg unverändert. Weizen 270—275, Roggen 215—225, Hafer 235—242, neue Wintergerste 205—215, Auslandsgerste 228—230, Mais 196—202 ℳ je 1000 Kg., Hirse 11—13, Leinsaat 22—22,50 hfl je 100 Kg. — Mehle: Tendenz ruhig. Auszug hies. M. 42,25, Bäcker hies. M. 35,25, inländ. Auszugsmehl 36—39, inländ. Weizenmehl 32—34, amerikan. Weizenmehl 8—10 Dollar, 70 v. H. Roggen hies. M. 31,25—34, Roggengrobmehl hies. M. 25, 70 v. H. Roggenmehl inländ. M. 29,50—31,50, Roggengrobmehl inländ. M. 24,50—25,50 ℳ je 100 Kg. — Futtermittel: Das Geschäft für den Bedarf war etwas lebhafter zu unveränderten Preisen. — Hülsenfrüchte: Die Käufe hielten an. Der Markt verkehrte in fester Haltung. Chile Caballerosbohnen 27,25—28,25 Pfund, Donaubohnen 16—16,50, dto. loko gereinigt 16,50—17 Pfund, Rangoonbohnen 11,25 bis 11,75, russische Hellerlinsen 29,50—31,50 Pfund, russ. Zuckerlinsen 12—14,25 Pfund per 1000 Kg., Holl. Erbsen 20,50 hfl. per 100 Kg., Viktoriaerbsen 20,50 hfl. je 50 Kg. — Kaffee: Die Offerten von Santos waren heute unverändert oder bis um 1,6 sh. höher. Hier verhält man sich weiterhin abwartend. Immerhin finden die Offerten der Produktionsländer auf heutiger Basis mehr Beachtung. Der Konsum fährt fort, bedarfsgemäß einzukaufen. — Kakao: In der Haltung des Marktes trat auch heute keine Veränderung ein, zumal das Ausland ebenfalls kein Abweichen von der Tendenz meldete. — Reis: Infolge weiterer Vernachlässigung war Lokoware auch heute etwas nachgiebiger, während sich im übrigen bei ruhigem Geschäft behauptete Preise feststellen ließen. Burma II notierte loko und Juli 15,1½ sh., spätere Andienung 15,4½ sh., Burma Bruch a I loko nahe Termine 13 sh., Burma Bruch a II Juli-August-September 12,7½ sh., Moulmein loko und Juli 19,9 sh., spätere Andienung 20,3 sh. — Auslandszucker: Bei stetiger Tendenz hielt sich das Geschäft in unverändert engem Rahmen. Man notierte heute tschechische Kristalle Feinkorn loko und August mit 16,6 sh. Brief und 16,3 sh. Geld, November-Dezember 15,7½ sh., Java 25 Juli-Abladung von Java stellte sich auf 15,7½—15,9 sh. — Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches 41,75, raffin. 43—43,50, Hamburger 44,50 Dollar je 100 Kg. netto.

Bremen, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags. September 25,89 B., 25,71 G., Oktober 25,70 B., 25,58 G., Dezember 25,72 B., 25,61 G., Januar 25,50 B., 25,48 G., März 25,68 B., 25,65 G., Mai 25,84 B., 25,76 G.

Hamburg, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen von 10.15 Uhr vormittags. Juli 16,50 B., 16,0 G., August 16,70 B., 16,70 G., September 15,85 B., 15,70 G., Oktober 15,80 B., 15,65 G., November 15,75 B., 15,65 G., Dezember 15,80 B., 15,75 G., Januar 15,95 B., 15,85 G., Februar 16.— B., 15,90 G., März 16,15 B., 16,05 G. Tendenz behauptet.

Mitteldeutsche Häuteauktion. Leipzig, 16. Juli. (Eig. Drahtmeldg.) Die hier abgehaltene mitteldeutsche Häuteauktion war am ersten Tage sehr gut besucht und verlief durchweg in fester Haltung. Bei guter Kaufstimmung erfolgte schlanker Absatz in allen angebotenen Waren. Die Preissteigerungen betrugen bei Schaffellen ca. 10—15 Prozent, leichten Häuten, Fressern und Kalbfellen ohne Kopf 10 Prozent gegenüber der letzten Auktion von thüringischen und bayerischen Häuten in Leipzig. Für Kalbfelle mit Kopf wurden nur ungefähr die letzten Preise erzielt. Preise: Kuhhäute, leichtes Gewicht 75, Rinderhäute 97,75—100, Ochsenhäute 92—97, Bullenhäute 95,75—100, Fresser ohne Kopf 107,75, mit Kopf 98, Kalbfelle ohne Kopf 130,50—171,75, mit Kopf 105 bis 145,75, Schaffelle, vollwollige 71—78, halbwollige 72 bis 84, kurzwollige 72—84, Blößen 47,50—68,25 Pfennig.

Leichenländung.

Am 2. Juli 1925, vormittags, wurde in der Alb bei der Brücke beim Kühlen Krug die Leiche eines neugeborenen Kindes, männl. Geschlechts, gelandet. Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Kindesmutter führen könnten, sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Leiche, die erst nach dem 20. Juni 1925 im Wasser gelegen haben kann, war mit einem Stück rot- u. graugestreiften Matratzendrell, einer Bettunterlage, grau wattiert, einer „Badischen Presse" vom 5. Juni 1925 und einem Unterhaltungsblatt dieser Zeitung vom 20. Juni 1925 eingewickelt und mit einem Stück Wäscheseil umschnürt.

Unter Zusicherung der Verschwiegenheit bei Mitteilung von Anhaltspunkten über die Kindesmutter ersucht:

Karlsruhe, den 16. Juli 1925.

Die Kriminalpolizei — Tel. 5342

LADEN

mit großem Schaufenster und Wohnung in guter Geschäftslage der Weststadt sofort oder später zu vermieten. Wohnungstausch erforderlich.
Angebote unter Nr. 5661 ins Tagblattbüro.

Weinkeller

mit Büro, Werkstatt usw. in Karlsruhe zu **vermieten.** Angebote unter Nr. 5669 ins Tagblattbüro erbeten.

Das ideale Mottenmittel
Globol
tötet Motten
CARL ROTH DROGERIE TEL. 190 & 191

Piano
zu besonders günstigen Bedingung.
die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL Lang
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde:
2 Schnauzer männl., 2 Pinscher w. u. m., 4 Schäferhunde, 3 m. und 1 w., 1 Airedale w., 1 Spitzerbastard m. und 1 Zwergdackel w. Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeb. Tiere werden getötet bezw. versteigert.
Karlsruhe, 16. Juli 25.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt Karlsruhe.

Wohnungstausch

Alleinsteh. Dame sucht moderne
3-4 Zimmerwohng.
gute Lage, Wohn. wird berger. evtl. Tauschw. Nähe Wald. Angeb. unt. Nr. 5667 i. Tagblattb.

Zu vermieten

Durlacherstr. 9, Nähe der Kaiserstraße, ist ein
— Laden, —
geeignet für Metzgerei oder dergleichen auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Lagerraum
in der Oststadt, Nähe Karl-Wilhelmstraße, ca. 75 qm, 1 Treppe hoch, hell, trocken, große Einfahrt, evtl. auch für ruh. Betrieb, sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 5662 i. Tagblattbüro.

Gut möbl. frdl. Zimmer, elektr. Licht, ist an ruh. bess. Hrn. a. 1. Aug. zu vermieten. Karl-Wilhelmstraße 20, 3. Stock.

Neue, beschlagn.-freie 3 Zimmerwohnung geg. Baukostenzuschuß sofort beziehbar, zu verm. **Mart. Rieger,** Architekt, Sternberastr. 15.

Gut möbl. Zimmer an soliden Herrn auf 1. Aug. zu verm.: Karl-Wilhelmstr. 11, I. Burgaraf.

Miet-Gesuche

Wohnungsgesuch.
Ruh. Beamtenfamilie mit 11jähr. Tocht. sucht 1—2 leere Zimmer od. Mansard. mit Küche od. Kochgelegenh. a. 1. Aug. gegen Vorauszahlung d. Jahresmiete.
Angebote unter Nr. 5671 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung v. 2 Zimm. u. Küche v. 2 ält. Leuten (Ehep.) sof. od. spät. zu mieten gesucht. Alt- od. Neuststadt Angeb. unt. Nr. 5660 i. Tagblattb.

2 leere oder
möbl. Zimmer
von Doktor als Praxisräume gesucht. Angeb. unt. 5670 i. Tagblattb.

Offene Stellen

Junges, fleißiges
Mädchen
für Küche u. Hausarb. sof. ges. Th. Ruf, Kronenstr. 44, Kronenels.

Freundl., fleißiges
— Mädchen —
für Küche u. Hausarb., kann a. d. Koch. erl. auf 1. Aug. ges. Passage 15.

Lehrfräulein
für sofort gesucht.
Maschinenschreibbüro Metzger,
Kronenstraße 10.
Vorzustellen zwischen 12 bis 1 u. 6 bis 7 Uhr.

500 Mk. und mehr verdienen tüchtige **Vertreter** und **Händler** monatl. durch d. Vertrieb meiner 40 Sorten Spezial-Kräuter-Tees, geg. die verschiedenst. Krankheit. (freiverkäuflich) **Dr. Berthold Hoffmann,** Tee-Fabr. Leipzig A. 33

Mit nur 5 Mark
Barkapital
gründet sich sehr lohn. u. dauernde Existenz jeder fleiß. u. strebs. Verkäuf. (abgeb. Beamt. bevorz.) dch. den Vertrieb mein. hervorrag., spiel. leicht verkäufl. Genußmittels dir. an Priv. Jederm. ist Käufer. Tauf. Anerk.-Schreib. Geeign. Interessent. woll. sich melden u. 5664 i. Tagblattbüro.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 — Telephon 297
In unserem Verlag ist erschienen:
Karl Bittmann
Werken und Wirken
Erinnerungen aus Industrie und Staatsdienst
Erster Band.
Geheimrat Dr. Karl Bittmann, der langjährige frühere Leiter des Badischen Gewerbeaufsichtsamts, jetzt in Freiburg i. Br. im Ruhestande, veröffentlicht hier den ersten Band der Erinnerungen aus seinem inhalts- und wechselreichen Leben. Vom 26jährigen unbesoldeten Fabrikchemiker arbeitete sich Verfasser in 5 Jahren zum großindustriellen Direktor empor, wandte sich aber nach 13 weiteren Jahren voll technischer und organisatorischer Erfolge, trotz behaglichster Lebensumstände, da er seine Ideale nicht erfüllt sah, der sozialen Arbeit in der damals neu eingerichteten Gewerbeaufsicht zu und setzte sich, 43jährig, auf die Bank preußischer Regierungsreferendare, um dann seine erste Stellung als Regierungs- und Gewerberat anzutreten, bei einem Anfangsgehalt, das kaum so hoch war, wie die Wohnungsmiete des vormaligen Direktors u. mehrfachen Aufsichtsratsmitglieds. Was die Erinnerungen so anziehend macht, das ist die vollendete Darstellungskunst Bittmanns, verbunden mit köstlichem Humor und gelegentlichem Sarkasmus, die mit wissenschaftlicher Genauigkeit farbige Anschaulichkeit, mit reifem maßvollen Urteil große Frische, mit unterländer heiterer Lebhaftigkeit oberländer Knappheit u. Kraft vereint. Das Buch gehört zu den besten Erscheinungen d. neueren Memoirenliteratur. Dem ersten Bande werden zwei weitere Bände folgen, die Erinnerungen aus dem badischen Staatsdienst und dem Reichsdienst im besetzten Belgien bringen.
Oktav, 199 Seiten mit einem Titelbild.
In Halbleinen gebunden G.-Mark 7.—, geheftet G.-Mark 5.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Stellen-Gesuche

Fräulein,
25 J., w. Stellung bei Kindern in gut. Hause. Herbstraße 8, part.

Verkäufe

— Sofa, —
grün, beinahe neu, zu verkaufen.
Hirschstraße 57, I.

Windjacken
u. Sommerjoppen z. billigsten Preisen bei
Seifried, Kreuzstr. 16.

Zu verkaufen ein gut erhalt. 3flammiger
Gasherd
m. Tisch u. ein mittelgr. **Eisschrank.** Anzus. von 9—10 Uhr:
Westendstr. 6, II.

Billige Hosen,
Sonntags- u. Arbeitshosen, kurze u. lge. in Cord u. Manch., kaufen Sie billigst bei
Seifried, Kreuzstr. 16.

Damenrad — Herrenrad, neu, evtl. Teilzahl., zu verk. Sofienstr. 8. **Groß.**

Gummimäntel
Marke Original-Mercedes, prima Ware, jeder Mantel 21.50 ℳ.
Seifried, Kreuzstr. 16.

Holzhaus
regelrecht abgebunden, vor 4 Jahren neu erbaut, 21 m lang, 9 m breit, mit außen verschalten Fachwerkwänden, kräftigem Stockgebälk, ca. 1.70 m hohem Kniestock, Satteldach mit brauner Ziegeldeckung (System Meschede), umständehalber preiswert zu verkaufen. Eilangebote erbittet **Friedrich Mehl,** Baugeschäft, Karlsruhe, Gartenstraße 66, I.

Gut erhaltener vierrädriger
Marktwagen
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5657 ins Tagblattbüro erbeten.

— Villa, —
in schönster Lage Ettlingens, 7 Zimmer, 4 Mansarden, 2 Veranden, Garten zu verkaufen oder wenn günstig, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 5633 ins Tagblattbüro erbeten.

Guter **Hochzeitsanzug,** m. Fig., Maßarb., 65 ℳ. Herrenstraße 20, 1 Tr.

4sitziges
Auto
6/18
5fach bereift, gut erhalten, neu lackiert, zu 3000 ℳ zu verkaufen.
Waldhornstr. 14, Kontor.

Sonntagsanzüge
gute Ware, in all. Farben u. Größen, jeder Anzug 24.50 ℳ.
Seifried, Kreuzstr. 16.

Blaue
Arbeitsanzüge,
starke Ware, jeder Anzug 6.80 ℳ.
Seifried, Kreuzstr. 16.

Kuh zu verkaufen neumelkend m. Mutterkalb.
L. Graf, Rüppurr, Langestraße 3.

Gasherde
Gasbadeöfen
Elektr. Koch- u. Heizapparate
auf Teilzahlung
nach den Bestimmungen des Städt. Gaswerkes, liefert sofort ab Lager
Konrad Schwarz
Waldstraße 50

Umsonst
erhalten Sie die Ware bei uns nicht, aber bei billigsten Preisen und auf bequeme
Teilzahlung
Unter strengster Diskretion liefern wir Ihnen **sämtliche Herren-, Damen- und Burschenkonfektion,** als Spezialität **blaue Kammgarn-Twill-Anzüge** sowie **Manufakturwaren.**
Überzeugen Sie sich durch Lagerbesuch ohne Kaufzwang von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren
Karl Storsberg
Kaiserstraße 247, Eingang Leopoldstraße am Kaiserplatz.
Schwestergeschäfte: Saarbrücken, Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim, Elberfeld

Kaufgesuche

Mod., gut erhaltener
Kinderwagen
aus nur gut. Hause zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 5666 ins Tagblattbüro.

Gut erhaltener
Krankenfahrstuhl
zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote an
Koch, Karlsruhe,
Sofienstr. 182, II.

Empfehlungen

Büglerin
nimmt fortw. Wäsche z. Wasch. u. Büg. an, wird auch geflickt. **Hägele,** Zähringerstr. 19, IV.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 17. Juli:
Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 18. Juli:
Morgengottesd. 8.30 U.
Schrifterklärung 9.30 U.
Jugend-Gottesd. 3.00 U.
Sabbatausgang 9.15 U.
Werktags:
Morgengottesd. 6.45 U.
Abendgottesd. 7.00 Uhr.

4.85
6.15
7.30
9.70
kostet ein Qualitäts-
Oberhemd
Fabrikat
Schorpp
Wäscherei und Wäschefabrik
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE:
Bernhardstrasse 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstrasse 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstrasse 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstrasse 1, Rheinstrasse 45.
DURLACH: Hauptstrasse 51.
BRUCHSAL: Schloßstrasse 8.
RASTATT: Poststrasse 6.

PHANKO
Pfannkuch
Erfrischungs-getränke
Apfelwein
3/4 Liter Inhalt
Flasche **30** Pfg.
einschl. Steuer Flaschenpfand 10 Pfg.
Garantiert reiner
Himbeersaft
1/1 Flasche **2** Mk.
1/2 Flasche **1.20** Mk.
einschl. Flasche
Citronensaft
Flasche **55** Pfg.
Frische
Citronen
3 Stück von **20** Pfg. an
Pfannkuch

Harmonium
2 Reg. Mk. 238.—
9 Reg. Mk. 297.—
13 Reg. Mk. 411.—
Zahlungserleichterung
Frankolieferung
KARL Lang
Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr

spricht im Saale der Handelskammer, Karlstraße 10 (Palais Prinz Max)

Dr. Franck, Heidelberg

über

Die Zolltarif-Vorlage und Deutschlands künftige Handelspolitik

Jedermann ist eingeladen

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe

Oberhemden nach Maß

Feinste Stoffe, erstklassige Verarbeitung

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Mieterschutzverein f. Karlsruhe

Geschäftsstelle: Sofienstraße 33, 1. Stock

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag 1/2 7—8 abends, Samstag 4—6 Uhr nachmittags

Heute Freitag, den 17. Juli 1925

Endgültig letzte Massenzufuhr

in italienischen und französischen

Aprikosen u. Tomaten

Verkauf auf dem Ludwigsplatz-en gros Markt gegenüber dem Eingang des Postscheckamts

Aprikosen in Gitter und Körbchen per Pfd. 55 Pfg.

Tomaten in Gitter per Pfd. 28 Pfg.

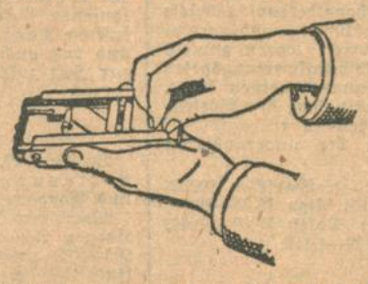
G. Schöpf Lager alter Personenbahnhof — Telef. 2826

Selbstrasierer!

"Allegro"

der unübertroffene Schleif- und Abzieh-Apparat für sämtliche Rasierklingen.

Ausländische Auszeichnungen mit Goldener Medaille und Diplom I. Klasse.



Eine gute Rasierklinge, regelmässig behandelt auf dem „Allegro", erhält einen haarscharfen und weichen Schnitt, wodurch das Rasieren selbst bei stärkstem Bart und empfindlichster Haut zu einem täglichen Vergnügen wird. **Preis Mk. 15,—**

In Karlsruhe erhältlich:

Karl Hummel, Werderstr. 13. Geschw. Schmid, Kaiserstraße 88.

Generalvertreter für Deutschland:

R. HAAG DE LIMA, Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 14a.

Prospekte und Probeschleifen von 2 Klingen gratis durch den Generalvertreter.

MOTOR AD AC SPORTKLUB KARLSRUHE SK

Motorsportklub Karlsruhe

(A.D.A.C.)

Jeden Freitag abend

Stammtisch

im

„MONINGER"

Obstkörbe

empfiehlt billigst

J. Heß

Kaiserstraße 128.

Eine Umwälzung in der Haarpflege bringt das

Shampoon

Frauenlob

mit dem

Schaumkopf

Erstkl. Kopfwaschpulver mit **Edelflocken** gemischt.

Alleiniger Hersteller: **Otto Kohl Mannheim.**

Erhältlich in Drogerien u. Friseurgeschäften

Württemberger Hof

Ecke Uhland- und Goethestraße

Weinräumungsausverkauf!

Weißwein:		Alter Preis:	Neuer Preis:
23er Edesheimer	1/4 Ltr.	0.25	0.20
21er Edesheimer	„ „	0.60	0.50
23er Maikammerer	„ „	0.30	0 25
24er Hambacher Letten	„ „	0.40	0 30
23er Freinsheimer Riesling	„ „	0 45	0.35
23er Weisenheimer Riesling	„ „	0.50	0.40
Rotwein:			
24er Hambacher	„ „	0 25	0.20
23er Dürkheimer	„ „	0,30	0.25
23er Deidesheimer	„ „	0.40	0 30

Bei Abnahme von 5 Liter Extra-Preis!

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Peter Niebes.

Zahlungs-Stockung u. Konkurs

beseitigt gerichtlich u. außergerichtlich

F. W. Börner, Amalienstraße 88. Fernspr. 4767.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 **Telephon 2502**

Ab heute bis einschl. Donnerstag

Der größte Polizeifilm der Welt

Die Mädchenhändler von New York

Verfasser **R. Enright,** Polizei-Präsident von New York.

Ein Film zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels, unter tätiger Mitwirkung der New Yorker Kriminalpolizei.

Sieben große spannende Akte.

„Er" hat eine Idee

Lustspiel mit HAROLD LLOYD.

Pferde-Rennen in Achern

Sonntag, den 19. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr.

Gesamtsumme der zur Verteilung kommenden Preise:

7 Ehrenpreise und Mk. 8000.—

Vollblut- und Halbblutrennen

bestehend in 4 Flach- und 3 Jagdrennen.

Oeffentlicher Totalisator.

Preise der Plätze:

1. Tribüne einschl. Eintritt zum Totalisator Mk. 6.—
2. Tribüne einschl. Eintritt zum Totalisator Mk. 4.—
Stehplätze Mk. 2.— und Mk. 1.—

Beide Tribünen sind gedeckt. Während der Rennen konzertiert die Stadtkapelle Achern.

FIDELITAS **STADTGARTEN**

Samstag, den 18. Juli, nachm. von 3 1/2—6 Uhr:

Konzert der Harmoniekapelle

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus

Heute, Freitag, den 17. Juli, abends 7 1/4 Uhr

Zum letzten Male die glänzende Kostümoperette

Das Weib im Purpur

von Jean Gilbert

Billetts von Mk. 1.50 bis 5.30 bei F. Müller, Kaiserstr., Zigarren-Brunnert, Kaiser-Allee, Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse

Morgen: **Gräfin Mariza**

Die Totbeterin.

Roman

von

Toni Rothmund.

(4) —— (Nachdruck verboten.)

Am Morgen rüsteten sich die Verwandten zur Heimreise; dem Müller hatte der reiche, alte Hof viel besser gefallen, als seiner Tochter. Und wenn ihm auch die Christine ein wenig zu still und der Vinzenz fast zu rauh und schweigsam erschienen war, so meinte er doch wohl beides aus den Umständen heraus wohl verstehen zu können. Der Abschied war herzlich. Lukas sollte sie hinunter an die Station fahren und unten wollten sie noch weiter ins Land, dem Geschäfte nach, das man nur aufgeschoben hatte, um die Freundschaft zu besuchen.

Maria plauderte den ganzen Weg munter mit ihrem Vater. Lukas saß schweigsam und krummbuckelig auf dem Bock und machte keine gute Figur. Er lauschte auf jedes Wort, das die drinnen im Wagen wechselten, und jedes helle Lachen von Marias Lippen schnitt ihm ins Herz.

An der Station mußten sie noch eine kleine Weile warten, bis der Zug einfuhr. Der Müller ging in die Bahnhofwirtschaft und trank noch einen Schoppen.

Lukas ordnete noch etwas am Geschirr und bemühte sich, nicht an Maria zu denken.

Da stand sie auf einmal vor ihm mit einem guten Lächeln in den klaren Augen und bot ihm ein Glas goldgelben Weines an.

„Trink es auf gute Freundschaft," sagte sie sehr herzlich. „Und weißt du, was mir vom ganzen Hof am besten gefallen hat? Der Vetter Lukas."

Da nahm er das Glas und leerte es mit einem Zuge, und ehe er noch antworten konnte, kam der Müller heraus und trieb zur Eile.

„Schnell, Abschied genommen," mahnte er. „Und wenn du zu den Soldaten kommst, dann vergiß die Mühle nicht, Lukas!"

Der Müller schlug ihm auf die Schulter, und Maria gab ihm die Hand.

Und er brachte kein Wort heraus, stand nur da und war rot und verlegen.

Dann brauste der Zug heran und nahm beide in sich auf.

In tiefes Sinnen versunken fuhr Lukas wieder den stundenlangen Weg zum Haldenhof hinauf. Als er daheim den Wagen versorgen wollte, bemerkte er, daß Maria ihr Taschentuch vergessen hatte. Das nahm er und verwahrte es in seiner Kleidertruhe.

Es roch nach Lawendel und war von feinstem, weißen Batist.

Einsamkeit.

Es wurde Winter.

In einer einzigen kalten Herbstnacht erfror alles Grüne an Baum und Strauch. Häßlich sah das aus! Die lahmen Blätter hingen wie abgekocht herunter und taumelten später braun und unansehnlich zu Boden. Und die Nebel zogen wie weiße Gespenster über die Halden.

Und dann kam der Schnee, und mit dem Schnee die Einsamkeit.

Aus den Bergen, wo sie ihre königlichen Schlösser hat, kam sie herunter gestiegen in die zerstreuten und verschneiten Höfe. Wo noch Kinderstimmen ertönten, da ging sie mit einem leisen Lächeln vorüber. Aber wo Menschen wohnten, die heimliches Leid trugen, da kehrte sie ein und ließ sich nicht wieder vertreiben. Morgens, wenn die Leute ihr Tagewerk besorgten, dann war es noch zu ertragen. Aber in den langen Mittagsstunden, da saß sie in der getäfelten Stube unsichtbar mitten unter den paar Menschen, die da aufeinander angewiesen waren. Und jede fröhliche Rede, jeder Sonnenstrahl erstarrte in ihrer Nähe.

So wars auf dem Haldenhof. Der Bauer ging schweigsam einher, und böse Gedanken standen in seinen Augen. Die Bäurin schlich herum, wie eine schlecht behandelte Katze, die sich bei jeder Handbewegung duckt, als sei sie immer eines unvermuteten Schlages gewärtig. Das wenige Gesinde, das den Winter über auf dem abgelegenen Hof blieb, tat schweigsam und verdrossen seine Pflicht. Es war der alte Friedlin, der Knecht, der schon lange auf dem Hofe diente, und die mürrische Magd, die gern gegangen wäre, wenn ihr Vertrag sie nicht auf ein Jahr gebunden hätte. Das Jahr lief aber erst im Januar ab; und sie erklärte täglich zwei bis dreimal, daß sie sicher nicht länger bliebe, als sie unbedingt müsse.

Die Apollonia war auch nicht da. Nach jenem Besuch der Müllersleute war sie verschwunden und niemand fragte nach ihr. Sie kam und ging wie eine Katze, ohne daß man sie vermißte, wenn sie fort war, oder sich über ihre Rückkehr freute.

Anfangs hatte Lukas ihre Abwesenheit kaum bemerkt. Als aber der Schnee gefallen war und man ganz auf das Haus angewiesen war, hatte er sich unwillkürlich nach ihr umgesehen. Und mit der Zeit begann er, sich nach ihr zu sehnen. Im Hause kümmerte sich niemand um ihn, und Maria war weit, weit fort, versunken wie ein Traum, in einer Sommernacht geträumt.

Und eines Tages kam die Apollonia, hungrig und verfroren und naß vom Schnee. Ihr Röcklein mußte zwei Tage auf der Kunst trocknen und die gutmütige Bäuerin mußte ihr für ein anderes sorgen, das sie solange tragen konnte.

Lukas freute sich, daß sie wieder da war. Man konnte doch ein Wort mit ihr reden, so daß man wenigstens merkte, ob man noch eine Stimme habe.

Da war ein lauschiger Winkel im Stall in einem heimlichen Eckchen. Es war da warm und verborgen, und nichts zu hören als das Fallen des Wassers aus der Röhre in den steinernen Trog, auf dem Maria einmal gesessen, und das leise Schnauben und Käuen der Tiere.

Da hatte sich die Apollonia ein Nest aus Heu gemacht und da trafen sich die beiden einsamen Kinder.

Das hagere, schwarzhaarige Mädchen kauerte im Heu mit heraufgezogenen Knien, die sie mit den Armen umschlang. Ihre großen, schwarzen Augen, die manchmal so blöde und erloschen blickten und manchmal in geheimnisvollem Leben flackerten, starrten wie gebannt in das flimmernde, rötliche Licht der Stallaterne. Auf einem umgestürzten Melkeimer saß der Erbe des Hofes, Lukas zur Halden, und auch über sein schmales Herrengesicht rann der rote, trübe Lichtschein.

„So, bist du wieder gekommen, Aplone," fing er an; „wo warst du all' die Zeit?"

„Bei der Ahne war ich! Aber sie hat mich hergeschickt, weil ich hierher gehöre, hat sie gesagt."

„Warum sagt sie, daß du hierher gehörst?"

„Ich weiß es nicht."

„Erzähl' mir, wie wars bei der Ahne."

„Kalt wars," sagte das Kind schaudernd. „Ich bin gern wieder gekommen. Ich fürchte mich vor der Ahne."

„Schlägt sie dich?"

„Nein; aber ich fürchte mich doch vor ihr."

„Warum bist du denn hingegangen?"

Sie schwieg eine Weile und der Schein des Lichtes tanzte in ihren Augen. Und dann sagte sie leise: „Wegen der Maria bin ich fort gegangen."

„Ach geh, die Maria hat dir nichts getan. Aber du hast ihr was getan. Erschreckt hast du sie mit deinem dummen Geschrei." Die Apollonia lachte, daß ihre weißen Zähne blitzten. „Gezittert hat sie, die Maria! Und ganz grau ist sie gewesen vor Angst!"

„Hast du es denn absichtlich gemacht, daß sie erschrocken ist?"

„Freilich. Ich hab euch doch kommen sehen. Auf der Kunst hab ich mich versteckt gehabt. Wenn sie geblieben wär', die Maria, dann hätt' ich ihr noch ganz was anderes gemacht, was Arges!"

Ein grausames Lächeln spielte um ihren Mund. Lukas sprang auf sie zu und schüttelte sie. „Untersteh dich, so was nochmal zu machen, du — du Katz, du wilde!"

Ein starker Schmerz in der Hand machte, daß er sie los ließ. Da entsprang sie ihm mit Gewandtheit.

(Fortsetzung folgt.)